Einzelnummer 10 Pfg.

# Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Freitag, 24. Januar 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 20

## Sarrauts Konzentrationskabinett

### Die Pariser Regierungskrise

Paris, 24. Januar.

Der Verlauf der französischen Regierungskrise ist insofern uninteressant, als es sich lediglich um die Aufstellung eines nur kurzlebigen Uebergangskabinetts handeln kann, das nach den Wahlen wieder zu verschwinden hat, um die „Zünftigen" heranzulassen. Es ist daher zwecklos, das Hin und Her um die Bildung dieses Kabinetts im einzelnen zu verfolgen. Verzeichnen wir hier lediglich die Tatsache daß nach Laval auch Herriot und der Vorsitzende der radikalsozialistischen Kammergruppe Delbos abgelehnt haben, die Regierung zu bilden. Der radikalsozialistische Senator Albert Sarraut hat darauf den Auftrag des Staatspräsidenten angenommen. Die vorläufige Ministerliste, die natürlich im Laufe des heutigen Tags noch Aenderungen erfahren kann, weist u. a. folgende Namen auf:

**Ministerpräsident und Innenminister: Albert Sarraut (Radikalsozialist),**
**Justiz: Pernot (Republikanische Mitte),**
**Außenministerium: Flandin (Demokratische Vereinigung),**
**Finanzministerium: Régnier (Radikalsozialist),**
**Kriegsministerium: Paul-Boncour (Sozialistische Vereinigung),**
**Kriegsmarineministerium: Piétri (Radikale Linke),**
**Handelsministerium: Georges Bonnet (Radikalsozialist),**
**Luftfahrt: Laurent-Eynac (Radikale Linke).**

Auf Grund der Zusammenstellung könnte man von einer Regierung der republikanischen Konzentration sprechen. Ebenso wie das Kabinett Laval würde das Kabinett Sarraut sechs radikalsozialistische Minister aufweisen einschließlich des Ministerpräsidenten, der das Innenministerium übernehmen will. Als neue radikalsozialistische Männer enthält die Vorschlagsliste den Fraktionsführer Yvon Delbos, Guernut (Mario-Roustan) (?) und Jean Zay, die sämtlich dem linken Flügel der Partei zuzurechnen sind. Auf der Linken würde die Regierung bis zur sozialistischen Union reichen. Der wichtige Posten des Außenministeriums soll dem früheren Ministerpräsidenten Flandin anvertraut werden. Die republikanische Mitte würde durch Pernot und Jacquinot vertreten sein.

Man legt sich in parlamentarischen Kreisen aber noch nicht endgültig auf ein Gelingen der Bemühungen Sarrauts fest. Sollte Sarraut scheitern, so erklärt man, werde der Präsident sich entweder an den Radikalsozialisten Georges Bonnet oder an ein Mitglied der republikanischen Mitte wie Pietri oder an Mandel wenden. Bei einer Verlängerung der Krise rechnet man als letzte Möglichkeit mit einer Betrauung des Kammerpräsidenten Bouisson

## Die Pläne der französischen Kommunisten

Paris, 23. Januar.

Die Tagung der Kommunisten in Villerbanne hatte ihren Höhepunkt mit einer politischen Rede des kommunistischen Abgeordneten Thorez, der nicht weniger als vier Stunden sprach. Der kommunistische Abgeordnete ging so weit, die Morde und Kindesentführungen auf das Konto des augenblicklichen Regimes zu setzen. Er verlangte eine Regierung, die sich ausschließlich auf die außerparlamentarische Tätigkeit des Volkes und auf die Macht der Arbeiterklasse stütze, die in einer einzigen Gewerkschaft zusammengefaßt werden müsse. Eine solche Regierung würde die Vorstufe für eine Regierung der proletarischen Diktatur und der Sowjetrepublik bilden.

## Abfuhr für die Kommune

### Erkenntnisse der englischen Arbeiterpartei.

London, 24. Januar.

Die englische Arbeiterpartei hat den Vorschlag der kommunistischen Partei, eine „Einheitsfront" zu bilden, zum zweiten Male innerhalb eines Jahres abgelehnt.

Zu dieser Tatsache schreibt das Arbeiterblatt „Daily Herald", es herrsche in den Reihen der englischen Arbeiterbewegung gegenwärtig weniger Zuneigung für die Kommunisten als zu irgend einem anderen Zeitpunkt seit dem Weltkriege. Die politische Wendigkeit der Kommunisten sei nicht dazu angetan, eine Zusammenarbeit zu empfehlen. Der Vorschlag der Kommunisten, eine Einheitsfront mit der Arbeiterpartei zu bilden, sei nichts weiter als ein Versuch, der kommunistischen Propaganda zur Vorbereitung und Durchführung von Revolutionen ein noch größeres Feld zu verschaffen.

## Das unruhige Damaskus

### Erneut schwere Zusammenstöße. — Mit Tanks gegen die Menge.

Jerusalem, 23. Januar.

In Damaskus ereigneten sich erneut schwere Zusammenstöße. Die Bevölkerung und einige Nationalistenführer beteiligten sich an der Beerdigung der beiden bei den letzten Unruhen getöteten Demonstranten. Nach dem Leichenbegängnis trieben Militär und Polizei die Menge auseinander. Es wurden auch neun Tanks eingesetzt. In der Menge befanden sich besonders viel Studenten. Zum ersten Mal in der syrischen Geschichte haben sich auch Frauen an diesen Auseinandersetzungen beteiligt.

Die Bäcker und Metzger hatten zum Zeichen des Protestes ihre Läden geschlossen. Sie wurden jedoch von der Regierung gezwungen, ihre Geschäfte wieder zu öffnen.

Der verhaftete Nationalistenführer Barudi wurde nach Djesiren verbannt, das in der Nähe der türkischen Grenze liegt. Auch in Aleppo, wo die Zusammenstöße bereits vier Todesopfer forderten und über 200 Verhaftungen vorgenommen wurden, halten die Unruhen an. Die Oeffentlichkeit Palästinas und die Presse verfolgen die Vorgänge in Syrien mit wachsender Besorgnis.

Jerusalem, 23. Januar

Am Donnerstag wurden in Damaskus wiederum drei Studenten getötet und neben einer größeren Anzahl von Demonstranten auch 40 Polizisten verletzt.

Die Studenten zwangen die Ladeninhaber im christlichen und im jüdischen Viertel, die Geschäfte zu schließen. Säumige Geschäftsleute wurden mit Steinen bombardiert.

In Homs soll es beim Kampf vor dem Regierungsgebäude 20 Verwundete und drei Tote gegeben haben. Die Zahl der Verhaftungen in Damaskus und Aleppo wird bisher auf 750 geschätzt. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden.

## Abschluß der Führertagung

DNB München, 23. Januar.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Am Donnerstag versammelte sich unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers das gesamte obere Führerkorps der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung sowie die Gruppenführer der SA, SS und des NSKK im historischen Festsaal des Alten Münchener Rathauses erstmals seit seiner Wiederherstellung — zur Fortsetzung der großen Arbeitstagung.

In instruktiven Vorträgen wurden die Versammelten über wichtige Einzelfragen informiert. Der Reichssendeleiter des deutschen Rundfunks, Pg. Hadamovsky, gab einen Ueberblick über die deutsche und europäische Rundfunksituation und kennzeichnete die beabsichtigte zukünftige Entwicklung des deutschen Rundfunks.

Anschließend sprach Generalleutnant Pg. Milch, der dem Führerkorps der Partei einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Luftwaffe gab.

Die Führertagung fand am Donnerstag abend ihren Abschluß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein, zu dem der Stellvertreter des Führers geladen hatte.

# Uruguays Konflikt mit Rußland

### Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay vor dem Völkerbundsrat

Genf, 23. Januar.

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen wurde am Donnerstag vom Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung behandelt. Als Vertreter Uruguays, das gegenwärtig dem Völkerbundsrat nicht angehört, nahm dessen langjähriger Genfer Vertreter Guani am Ratstisch Platz.

Der sowjetrussische Vertreter Litwinow gab in weitschweifigen Ausführungen, die von

**unbewiesenen Behauptungen und belanglosen Phrasen**

strotzten, eine ausführliche Darstellung des Streitfalles, wobei er sich selbstverständlich bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. Am Schluß seiner dreiviertelstündigen Rede erklärte der Sowjetvertreter, die uruguayische Regierung habe bei ihrem Vorgehen zweifellos „auf die Vorurteile spekuliert, die in reaktionären Kreisen vieler Länder gegen die Sowjetunion gehegt würden", wobei er sich in ebenso törichten wie haltlosen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien erging.

**Der Vertreter Uruguays**

betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies ein Akt der Notwehr, über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe. Uruguay habe seit 1926 theoretisch und seit 1933 tatsächlich in diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion gestanden, und es habe durch die Ausweisung des Sowjetvertreters einen Zustand wieder hergestellt, der vor 1933 bestanden habe, und zwar ohne Beanstandung Moskaus oder daß darüber ein Konflikt ausgebrochen wäre. Die Ausübung des aktiven und passiven Gesandtschaftsrechtes bedeute keinerlei Verpflichtung für einen Staat. Die Verweigerung der weiteren Ausübung sei im vorliegenden Falle zur Sicherung der inneren und äußeren Ordnung des Landes unbedingt notwendig gewesen, da die kommunistische Propaganda in Südamerika ihr Gehirn in der Sowjetgesandtschaft in Montevideo gehabt und sich in dem benachbarten und befreundeten Brasilien in tragischer Weise ausgewirkt habe. Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika richte sich gegen die Grundlagen der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und die Kultur überhaupt.

Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß

**das Vorgehen seines Landes keineswegs vereinzelt**

dastehe. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewiesen werden müssen. England, Mexiko, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleichen Erfahrungen gemacht, und der letzte Kongreß der Komintern spreche eine so eindeutige Sprache, daß es auch nach Auffassung der amerikanischen Regierung, die im August vorigen Jahres der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keines weiteren Beweises für die organisierte Wühlarbeit Moskaus bedürfe. Die Unterscheidung zwischen der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale sei nicht aufrecht zu erhalten, denn Stalin sei der tatsächliche Herr der Sowjetunion.

Danach wies

**Baron Aloisi**

nachdrücklich die in der Rede Litwinows enthaltene Anspielung auf Italien zurück. Er erklärte, Italien brauche keine Spekulation und keinen Vorwand, um sein Vorgehen, das es zum Schutze seiner Rechte und seiner Sicherheit unternommen habe, zu rechtfertigen. Es habe den Mut, sich zu seinem Vorgehen zu bekennen und müsse es ablehnen, daß in einer Ratssitzung, die mit dieser Angelegenheit nichts zu tun habe, durch einige hingeworfene Worte der Versuch gemacht werde, die italienische Politik zu kennzeichnen. Was die Haltung der italienischen Presse gegenüber der Sowjetunion betreffe, so sei sie nur eine Antwort auf die Angriffe der Sowjetpresse.

Nach einer der bewegtesten Sitzungen in der Geschichte des Völkerbundes wurde ein Dreierausschuß unter dem Vorsitz von Titulescu zur Untersuchung des sowjetrussisch-uruguayischen Streitfalles eingesetzt. In mehrfachen heftigen Interventionen, zu deren Bekräftigung er mit der Faust auf den Tisch schlug, bestand Litwinow darauf, daß Uruguay Beweise dafür vorlege, daß die Sowjetgesandtschaft in Montevideo unruhestiftend in Südamerika gewirkt habe. Der Vertreter Uruguays, Guani, lehnte das jedoch ab mit der Begründung, es handle sich um eine innere Angelegenheit Uruguays.

Titulescu erklärte sich zur Uebernahme der Berichterstattung bereit, wenn auch, wie er sagte, unter starken Bedenken, die durch die Ratsaussprache noch verstärkt worden seien.

Die Aussprache wurde dann „bis zum Eingang des Berichtes Titulescus" vertagt.

Der Völkerbundsrat wandte sich weiter

**dem abessinisch-italienischen Konflikt**

zu, um den „bereits veröffentlichten" Bericht des 13er Ausschusses, den Madariaga vorlegte, entgegenzunehmen. Baron Aloisi erklärte dazu, es sei nicht seine Aufgabe, die verschiedenen Punkte dieses Berichtes zu erörtern, weshalb er sich der Stimme enthalte. Der Bericht wurde ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen. Auch der Vertreter Abessiniens, Wolde Mariam, der am Ratstisch Platz genommen hatte, meldete sich nicht zum Wort.

## Unruhiges Grenzgebiet

### Neuer Zwischenfall an der mongolisch-mandschurischen Grenze

Moskau, 24. Januar

Die Telegrafenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Meldung aus Ulanbator über einen angeblichen neuen Ueberfall japanisch-mandschurischer Truppen auf mongolisches Gebiet. In der Meldung heißt es, am 22. Januar sei eine japanisch-mandschurische Abteilung auf drei Lastwagen bei dem mongolischen Grenzposten Tschingischan am See Charanchur, 25 Kilometer von der Grenze entfernt, angekommen und habe aus einem Geschütz das Feuer eröffnet, unter dessen Schutz sie sich dem Grenzposten zu nähern begonnen habe. Infolge des energischen Widerstandes der mongolischen Grenzwache habe sich die japanisch-mandschurische Abteilung in der Richtung auf die Grenze zurückgezogen, wobei sie an der Stelle des Zusammenstoßes einen Toten und ein leichtes Geschütz zurückgelassen habe. Bei ihrem Rückzuge habe sie zwei mongolische Soldaten entführt, deren Verbleib unbekannt sei.

## Auslieferung eines internierten Militärflugzeuges

Moskau, 24. Januar.

Der japanische Botschafter Ohta wurde, wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur Taß bekannt gibt, am Donnerstag von dem stellvertretenden Außenkommissar Stomoniakow empfangen. Der Empfang bezog sich auf die Landung eines japanischen Militärflugzeuges auf sowjetrussischem Gebiet an der mandschurischen Grenze. Das Flugzeug und seine Insassen waren von Sowjetrußland interniert worden.

Stomoniakow erklärte, daß Sowjetrußland in Anbetracht des Bedauerns seitens des japanischen Außenministers über den Vorfall mit einer sofortigen Auslieferung der Flieger und des Flugzuges entsprechend dem japanischen Ersuchen einverstanden sei.

Die Rückkehr der internierten Flieger wird im Flugzeug erfolgen.

## Der Untergang des Völkerbundes

### „Giornale d'Italia" prophezeit ihn.

Rom, 23. Januar.

Der Leitartikel des „Giornale d'Italia" setzt sich mit den gegenwärtigen politischen Problemen in der Welt auseinander, um an ihrer Entwicklung nachzuweisen, daß sich im allgemeinen eine Neigung der Lockerung und Entfernung von der

Grundlinien des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit feststellen lasse.

Das Blatt geht auf die englisch-französischen Militärvereinbarungen ein, die auf geheimnisvoller Grundlage angeblich gegen einen möglichen italienischen Angriff abgeschlossen worden seien. Es sei im übrigen nutzlos, von einer deutschen Gefahr zu sprechen. Die Gefahr bestände rings um Deutschland in anderen Nationen, in geheimnisvollen Truppenbewegungen, in geheimen Abmachungen und unzulässiger politischer Agitation anderer unruhiger Länder. Im Anschluß an diese Krisen auf allen Seiten zeichne sich die Gefahr neuer möglicher Zusammenstöße ab. In einer dunklen alarmierenden Atmosphäre kündigten sich neue Rüstungen an, die endgültig die Abrüstungspolitik des Völkerbundes und die damit verbundenen Friedensideale begraben würden.

# „Unser König und Freund"

## König Georg V. stand seinem Volke nahe

### Von George Popoff

**London, im Januar.**

„Wir betrauern unseren König und Freund", schrieb eines der Londoner Blätter anläßlich des Ablebns Georgs V. und drückte hiermit ohne Zweifel die Gefühle der großen Mehrzahl des britischen Volkes aus. Denn, welches war letzten Endes das Geheimnis dieses untersetzten, etwas gebeugt einherschreitenden, unauffällig gekleideten Mannes mit dem grauen Bart, den tiefliegenden, traurig dreinblickenden Augen und dem gutmütigen, freundlichen Lächeln? Es war das von ihm auf jeden Engländer ausgehende Gefühl, einer von ihnen zu sein. Die Engländer liebten ihren „King George", weil sie in ihm einen typischen Engländer sahen. Ein typischer Engländer zu sein, heißt aber in erster Linie unauffällig sein. Bei all ihrer Vorliebe für bunte Schauen und malerische Zeremonien mögen die Engländer, sobald es um diejenigen geht, denen sie ihre Geschicke anvertrauen, keine sich auffallend gebärdenden theatralischen Gestalten. Solch unscheinbare stille Menschen wie der König und Rudyard Kipling unter den Toten, oder wie Stanley Baldwin und Neville Chamberlain unter den Lebenden, das sind die Männer, denen die Briten ihr Vertrauen schenken und die sie ihre „Freunde" nennen.

König Georg war ein wahrer Freund seines Volkes. Er kannte den „Mann auf der Straße" und verstand dessen Gefühle ausgezeichnet. Ein großer Denker hat einmal beim Versuche, das Wesen des Genies zu charakterisieren, gemeint, daß „ein Genie ein Mensch sei, der die größte Anzahl von anderen Menschen verstehe." Die Zahl der Menschen, die Georg V. verstand, betrug 450 Millionen. Deshalb verstand er sie zu regieren. Deshalb werden die 25 Jahre seiner Regierungszeit „unter denen es so viel schicksalsschwere Jahre gab, in die Geschichte Englands als eine glorreiche und segensreiche Epoche eingehen. Deshalb blieb König Georg in einer Zeit, da so viele Monarchen stürzten, fest auf seinem Throne sitzen. Und deshalb, das heißt wegen diesem seinen Instinkt im Verstehen seiner Mitmenschen, besaß dieser sonst so bescheidene und unauffällige Mann in der Tat eine gewisse Größe des Charakters und der Staatskunst.

### „König des kleinen Mannes"

Als Georg V. im Jahre 1910 den Thron bestieg, da schien seine Persönlichkeit in erster Zeit von der großen historischen Gestalt der schon fast als Legende betrachteten Königin Victoria und dem Glanze seines eleganten und weltmännischen Vaters Edward VII. überschattet, und niemand wußte noch, wie die politische Physionomie des neuen Königs aussehen würde. Er zerstreute die Zweifel bald. Georg V. wurde zum einem schlichten und einfachen König des Volkes, zum König des kleinen Mannes. Er war im Grunde genommen der erste englische Monarch, der sich ehrlich, intensiv und durch eigenen Augenschein um die Arbeiterschaft, um die breiten Volksmassen und um deren Lebensbedingungen kümmerte. Meistens begleitet von seiner Gattin, der Königin Mary, begann er eine endlose Reihe von Inspektionsreisen durch die industriellen und landwirtschaftlichen Bezirke des Landes und bezeugte für die Nöte der Bevölkerung wirkliches und wärmstes Interesse. Und wenn auch die Mehrzahl der Reisen gewiß nicht mehr als formelle Besuche waren, so verfehlte das Interesse, das der König für die breite Volksmasse und deren Leben zeigte, dennoch nicht die gewünschte Wirkung auszuüben. Seine Volkstümlichkeit wuchs von Jahr zu Jahr. Man sah diesen einfachen, sympathischen Mann von Angesicht zu Angesicht, man sprach mit ihm, man scherzte mit ihm.

Zudem wußte man, daß er eben so lebte wie er sich gab, das Leben eines sozial wohl hochgestellten, sonst aber in jeder Hinsicht normalen und gewöhnlichen Engländers. Er stand jeden Morgen um 7 Uhr in der Frühe auf. Er las die Presseorgane sämtlicher Parteirichtungen. Zum Morgenfrühstück braute er sich selber seinen Tee. Dann arbeitete er von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags. Die Mahlzeiten, die er zu sich nahm, waren fast frugal. Hin und wieder ein Glas Wisky, eine Zigarette. Zigarren rauchte er, im Gegensatz zu seinem Vater, nie. Seine beliebtesten Sportarten waren Segeln und Schießen. Außer bei offiziellen Anlässen, die Uniformen erforderten, trug er stets Zivilkleider. In seiner Sprache war er ebenfalls völlig ohne Pose. Das Oxforder Englisch der Gesellschaft war ihm völlig fremd. Das „Königs-Englisch" war das Englisch des einfachen Bürgers. Mit einfachen Leuten verstand sich der König ausgezeichnet. Er scherzte mit ihnen und schüttelte ihnen die Hände. Und einst, als er in einem Bergwerk in Nord-England mit einem Kohlenarbeiter eine längere Zeit gesprochen und die Zeitungsreporter den Mann nachher fragten, was der König gesagt hätte, da war die Antwort, die der Arbeiter erteilte, kennzeichnend für das, was der kleine Mann vom König schlechthin empfand. „George ist alright", sagte der Bergarbeiter, „er drückt einem die Hand wie ein rechter Mann."

### Der König und die Sozialisten

Wie trefflich der König mit Menschen umzugehen und sich den veränderten Zeitläuften anzupassen verstand, davon zeugt sein Verhalten zu jener Zeit, als in England im Jahre 1924 zum ersten Male eine Arbeiterregierung ans Ruder kam. Sämtliche alten Tanten beiderlei Geschlechts glaubten damals, „nun sei das Ende Englands gekommen." Der König aber war ein Mann und trat den Dingen, wie stets, einfach und natürlich entgegen. Außer den neuen Kabinettsministern wurden damals, wie in England üblich, auch mehrere (sozialistische) Hofbeamte ernannt. Zum ersten sozialistischen Schatzmeister des königlichen Haushaltes wurde Tom Griffiths, ein ehemaliger Arbeiter in einer Zinkblechfabrik, zum ersten Rechnungsführer des königlichen Haushalts wurde John Parkinson, ein ehemaliger Bergarbeiter, und zum Vizekanzler James Davison, ein ehemaliger Schuhmacher ernannt. Und darüber, wie sich die erste Begegnung dieser drei Hofchargen aus Arbeiterkreisen mit dem König abspielte, gibt Tom Griffiths folgende für den Charakter des Königs überaus bezeichnende Schilderung.

„Keiner von uns", erzählt Griffiths, „fühlte sich angesichts der Freundlichkeit des Königs im geringsten verlegen. Er gab sich so, als ob die Anwesenheit von Arbeiter-Ministern in den Staatsräumen des Buckingham-Palastes nichts Neues und Außergewöhnliches wäre. Wir verbrachten mit dem König eine wunderbare Stunde. Er schüttelte jedem von uns auf gut britische Art herzhaft die Hand, und bat uns, mit ihm völlig frei und ohne jegliche Zeremonien zu sprechen. Wir freundeten uns mit ihm sehr rasch an. Und nachher erklärte er uns in sehr präziser und klarer Weise, worin unsere Pflichten beständen und schloß die Belehrung mit einigen gutgelaunten und witzigen Scherzworten ab."

Als im Herbst 1931 England, im Ergebnis der sozialistischen Mißwirtschaft, von einer ernsten, wirtschaftlichen und innerpolitischen Krise bedroht war, griff abermals der König in die Geschicke des Landes ein. Er weilte damals in Balmoral, kehrte aber sofort nach London zurück. Der zusammengebrochene Macdonald reichte seine Demission ein und wollte sich gänzlich zurückziehen. Doch der König behielt seinen kühlen Kopf. Er überredete Macdonald zu bleiben und im Bunde mit Stanley Baldwin und Sir Herbert Samuel eine nationale Regierung zu bilden. Das Experiment gelang. Die Wahlen, die folgten, ergaben eine erdrückende Mehrheit für die nationale Regierung. Unter ihrer Aegide arbeitete sich England aus der Krise heraus. Die Rolle, die der König damals gespielt hat, wird in all ihren Einzelheiten vielleicht erst später einmal bekannt werden. Aber bereits jetzt weiß man so viel, daß der Einfluß des Königs als Vermittler und Schlichter damals von allergrößter Bedeutung war, und daß im Grunde genommen, er es gewesen ist, der England vor noch schlimmerem bewahrt hat.

### Der Mann, der das Empire zusammenhielt

König Georg V. war aber nicht nur ein „König des kleinen Mannes". Er war mehr als das. Um das größte Reich, das es in der Geschichte der Menschheit je gegeben hat, zusammenhalten zu können, mußte er den persönlichen Kontakt zu all diesen Millionen und Abermillionen von Menschen, aus denen dieses Riesenreich besteht, finden und sie in seiner Person verbinden Auch an dieser Aufgabe hat er sich vom ersten Tage seines Regierungsantritts herangemacht und auch diese mit größtem Erfolg gelöst.

Als hauptsächlichster Zusammenhalt zwischen dem Mutterlande und den wichtigsten Teilen des Empire blieb nur die Krone übrig. Und da erwies es sich nun von ausschlaggebender Bedeutung, daß England gerade in dieser historischen Epoche einen König hatte, der sämtliche Teile des Weltreiches selbst bereist hatte, der zu seiner Bevölkerung unmittelbaren und persönlichen Kontakt besaß und der von den Völkern der einzelnen Dominions nicht nur geachtet, sondern auch aufrichtig verehrt worden ist. So wurde aus dem „König des kleinen Mannes" mit der Zeit ein „König des Empire", ein König, der das größte Weltreich, das es gegeben hat, in kritischer Zeit zu erhalten und zusammenzuhalten verstand. Als solcher vor allem wird Georg V. in die Geschichte Englands eingehen und in ihr einen Ehrenplatz einnehmen.

### Die Ueberführung nach London

Am Donnerstag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen Königs Georg V. von England von Sandringham nach London statt. Nachdem in der Kirche des Städtchens Sandringham ein kurzer Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde der Sarg auf eine mit sechs Pferden bespannte Lafette gelegt. In dem Zug, der sich zu der etwa 4 Kilomter entfernten Eisenbahnstation Wolferton bewegte, schritt unmittelbar hinter dem Sarge König Eduard VIII. in Begleitung seiner Brüder und seines Schwagers, des Lord Harewood. Ihnen folgten die Wagen mit den Mitaliedern des königlichen Hauses und anschließend hunderte von Bewohnern des Städtchens Sandringham, wo die gesamte Bevölkerung Trauerkleidung angelegt hat. Barhäuptig standen zu beiden Seiten des Weges dichte Menschenmengen, als der Zug vorüberzog. Kurz vor Mittag traf der Leichenzug in Wolferton ein und wenige Minuten nach 12 Uhr verließ der Eisenbahnzug mit den sterblichen Ueberresten Georg V. und dem König, der Königin Mary und der königlichen Familie die Station in Richtung London.

Hunderttausende von Menschen säumten die Straßen, als nach der Ankunft des toten Königs in einer schlichten, aber eindrucksvollen Prozession der kurze Leichenzug von der Station Kings Croß seinen Weg zur Westminster Hall nahm. Die Kirchenglocken läuteten und überall standen die Menschen in stummer Ergriffenheit. Am Eingang zur Westminster Hall erwartete Königin Mary bereits den Leichenzug. Feierliches Schweigen lag über der unübersehbaren Menschenmenge, als die Ehrengarde das Gewehr präsentierte und die Aufbahrung vonstatten ging. Punkt 16 Uhr wurde von acht Gardegrenadieren der Sarg langsam in die Halle zum Katafalk getragen. Zwei Kränze schmücken den Sarg, der eine von dem neuen König, der andere von der Königin Mary. Der kurze Gottesdienst, der hierauf in Anwesenheit der Hinterbliebenen stattfand, wurde vom Erzbischof von Canterbury geleitet.

Kurz vor der Aufbahrung der sterblichen Ueberreste König Georgs hatten sich die Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments in der Westminster-Halle eingefunden, um bei der Ankunft ihres toten Königs zugegen zu sein.

## Botschaft Eduard VIII. an das Unterhaus

DNB. London, 23. Januar.

Im Unterhaus verlas am Donnerstag nachmittag der Sprecher folgende Botschaft König Eduards VIII.:

„Ich bin sicher, daß das Unterhaus den Tod meines geliebten Vaters tief betrauert. Er widmete sein Leben dem Dienst an seinem Volk und der Erhaltung der verfassungsmäßigen Regierung. Er war stets von seinem tiefen Pflichtgefühl erfüllt. Ich bin entschlossen, ihm auf dem Wege zu folgen, den er mir vorgezeichnet hat."

**Ministerpräsident Baldwin**

legte dem Hause zwei Anträge zur Annahme vor, deren einer eine Adresse des Beileids an den neuen König zum Hinscheiden König Georgs V. ist. Der zweite Antrag fordert eine Beileidskundgebung an die Königin Mary, die stets der Ergebenheit und der Zuneigung des Unterhauses versichert sein dürfe.

In einer Rede schilderte Baldwin dann die Vorzüge der englischen Verfassung und die Persönlichkeit des neuen Königs, der eine genauere Kenntnis aller Klassen seiner Untertanen habe, als irgend einer seiner Vorgänger.

Nachdem Baldwin seine Rede unter dem Beifall des Hauses geschlossen hatte, unterstützte Major Attlee im Namen der arbeiterparteilichen Opposition die beiden Anträge des Ministerpräsidenten. Heute gebe es

**im Unterhaus keine Meinungsverschiedenheiten.**

Attlee beendete seine Rede mit herzlichen Worten der Begrüßung an den neuen König, von dem alle wünschten, daß seine Herrschaft lang andauern, segensreich und friedvoll sein möge.

Nach einer weiteren Rede von Archibald Sinclair wurden die beiden Anträge dann ohne Abstimmung angenommen.

Einen ähnlichen Verlauf nahm die heutige Sitzung im Oberhaus, wo der Führer des Hauses, Lordsiegelbewahrer Halifax, je eine Adresse für den König und die Königin Mary einbrachte. Der Erzbischof von Canterbury sprach in rühmenden Worten über den verstorbenen König. Er lobte seine Selbstlosigkeit, seine Beständigkeit und seine Pflichttreue. Er habe, so berichtete er, die Ehre gehabt, hierfür ein besonderes Beispiel

**in den letzten Stunden des Königs**

erleben zu dürfen, als der König den letzten Kronrat abgehalten habe. Der König habe beim Empfang des Kronrates, durch Kissen gestützt, gebrechlich in seinem Stuhl gesessen. Auf die Vorlesung der Anordnung, die die Einsetzung eines Staatsrates vorgesehen habe, habe er die übliche Formel: „Gebilligt" klar aussprechen können. Dann habe er sich wiederholt bemüht, dieses letzte Staatsdokument mit eigener Hand zu unterzeichnen. Als er aber gesehen habe, daß diese Anstrengung zu groß für ihn sei, habe er seinem Kronrat nur noch freundlich zulächeln können. Es sei eine Szene gewesen, die niemand vergessen werde.

Wie verlautet, enthält das letzte vom König unterzeichnete Staatsdokument als Unterschrift nur ein unleserliches Zeichen.

## König Eduard dankt dem Führer

Berlin, 23. Januar

Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Königs Georg V. mit einem Danktelegramm beantwortet, das lautet:

„Die Königin, meine Mutter, vereinigt sich mit mir in aufrichtiger Danksagung, Herr Reichskanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeugungen und die Versicherung des Mitgefühls der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Leid, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist.

Eduard R. I."

## Politische Umschau

„Ein freies und unabhängiges Oesterreich liegt im Sinne der göttlichen Weltordnung." Mit diesen Worten begann der Vizekanzler Starhemberg seine Rede vor dem Generalappell der Vaterländischen Front. Gleich darnach prägte er den Satz: „Weil wir gute Deutsche sind, müssen wir es energisch ablehnen, in ein politisches System gezwungen zu werden, das in seinem innersten Wesen undeutsch und deutschfremd ist." Das scheinen mannhafte Worte zu sein, die dem österreichischen Vizekanzler alle Ehre machen und die wir Reichsdeutschen gerne unterstreichen würden. Denn es ist ja gerade das Unglück des jetzigen österreichischen Staates, daß er sein Entstehen fremden, nichtdeutschen Gewalten, nämlich dem Spruche der Weltkriegs-Alliierten, verdankt und daß die jetzige Wiener Regierung sich auf Gnade oder Ungnade einem außerdeutschen Zwange unterworfen hat. Um so erstaunlicher ist es, wenn ein Mitglied eben dieser Regierung so tapfere, freiheitliche Gedanken vertritt. Hat Starhemberg sein eigenes Programm verraten? Die Frage ist nur allzu leicht beantwortet. Was der Vizekanzler als ein im innersten Wesen undeutsches System bezeichnete, das ist nach seiner Meinung nicht etwa der Faschismus, der Völkerbund oder die französische Demokratie, sondern — das Deutsche Reich Adolf Hitlers . Was über 40 Millionen deutsche Menschen in mehreren Abstimmungen als ihr politisches Glaubensbekenntnis aus freien Stücken bekräftigt haben, was für 40 Millionen erwachsene Menschen Inhalt und Sinn ihres Lebens ist, das also ist nach der Auffassung des österreichischen Vizekanzlers nicht der echte Ausdruck des Deutschtums. Die Berechtigung, das unverfälschte Deutschtum zu repräsentieren, soll offenbar nur dem gegenwärtigen österreichischen Regierungssystem zustehen. Es ist aber nicht recht erfindlich, aus welchen Tatsachen die Wiener Machthaber diesen Anspruch herleiten wollen. Denn im Gegensatz zur nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers hat es die „Vaterländische Front" Schuschniggs und Starhembergs bisher ängstlich vermieden, ihre Politik und ihre Auffassung vom Deutschtum mit Hilfe einer Wahl oder Abstimmung durch das Volk in Oesterreich bestätigen zu lassen.

# Der SA-Ruf

## Am 30. Januar: Appell und Vorbeimarsch vor dem Führer — Wiederholung des historischen Fackelzuges

**Berlin, 24. Januar.**

Am 30. Januar 1936 findet im Lustgarten zu Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer statt. An diesem Appell nehmen 25 000 SA-Männer teil. Am Abend desselben Tages erfolgt eine

**Wiederholung des historischen Fackelzuges der SA vom 30. Januar 1933**

vor dem Führer an der Reichskanzlei. Dieser Tag wird nicht nur eine Auszeichnung sein für die alten politischen Soldaten des Führers, sondern für die gesamte deutsche SA.

Aus ganz Deutschland werden die beiden dienstältesten SA-Männer jeden Sturmes nach Berlin kommen. Zu derselben Stunde, zu der der Führer am 30. Januar Kanzler wurde, werden auf dem Berliner Lustgarten 25 000 Männer der alten Garde der SA zum

**Appell vor ihrem obersten SA-Führer**

angetreten stehen und ihr Führer wird zu ihnen sprechen. Gleichzeitig werden sprechen der Stabschef und Reichsminister Dr. Goebbels.

Am Abend werden dann die 25 000 Mann auf der Charlottenburger Chaussee in Zwölferreihen antreten, mit ihnen werden antreten je ein Marschblock der Berliner Standarten, Ehrenabordnungen der SS, der Hitlerjugend und des NSKK, so daß im ganzen 35 000 Mann zum Fackelzug angetreten sein werden.

Um 8 Uhr abends wird sich der Fackelzug in Marsch setzen und durch das Brandenburger Tor, über die Linden und durch die Wilhelmstraße marschieren. In der Reichskanzlei wird der Führer den

**Vorbeimarsch der 35 000 Männer**

abnehmen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches, der ungefähr 1½ Stunden dauern wird, wird vom Kaiserhof her der sich aus drei Musikzügen zusammensetzende „SA-Ruf" anrücken. Und dem Führer wird zum ersten Mal der SA-Ruf gebracht werden. Der SA-Ruf wird in Zukunft

**der Zapfenstreich der SA**

sein. Der Fackelzug und der SA-Ruf werden durch Rundfunk übertragen werden, ebenso die mittags beim Appell gehaltenen Reden. Für die gesamte deutsche SA ist für diese Stunde Gemeinschaftsempfang angeordnet. Alle SA-Männer Deutschlands werden in ihren Sturmlokalen und Unterkünften teilnehmen an diesem Ehrentag der SA, einem Tag, der allen, die ihn miterleben, Gelöbnis und Verpflichtung zugleich sein wird.

# Eine große Schlacht im Gange?

## Bomben und Hagel über der abessinischen Nordfront

Addis Abeba, 23. Januar.

Seit zwei Tagen sind über das Hochland von Andabit bis zur Nordfront ungeheure Regenfälle niedergegangen, die von starken Hagelschlägen begleitet waren und die Straßen für Tage unbenutzbar machen.

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront haben tagelang starke Bombenangriffe im Wolkait-Gebiet, insbesondere am Setit-Fluß, stattgefunden. Es sei den abessinischen Truppen gelungen, bei einem Angriff von vier italienischen Flugzeugen drei abzuschießen. Die Gesamtzahl aller bisher abgeschossenen italienischen Flugzeuge wird von abessinischer Seite auf 13 geschätzt.

Nach einer anderen Meldung soll seit 20. Januar an der Nordfront, nördlich von Malalle,

**eine große Schlacht im Gange**

sein. Die abessinischen Truppen greifen nach diesen Berichten die Italiener Tag und Nacht an, nachdem sie vorher einen italienischen Angriff zurückgeschlagen hatten. Einzelne abessinische Abteilungen haben verschiedene italienische Stützpunkte und Artillerie-Stellungen im Sturm genommen und Tanks in offenem Kampf angegriffen. In die Schlacht grissen auch italienische Flugzeuge ein. Ein großer dreimotoriger Caproni-Bomber wurde, so verlautet, von dem abessinischen Kommandanten Dagne Wodadjo abgeschossen. Nach abessinischen Zählungen sollen die Italiener einige tausend Tote zu beklagen haben. Auch große Beute behaupten die Abessinier gemacht zu haben, darunter einige Feldbatterien mit der dazu gehörigen Munition. Wie weit die Stadt Makalle selbst noch im Kampfgebiet liegt, läßt sich hier nicht feststellen.

## Harte Kämpfe an der Eritreafront

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 23. Januar.

Der neue italienische Heeresbericht besagt: „An der Eritrea-Front sind seit gestern harte Kämpfe im Gange, bei denen besonders eine Division Schwarzhemden in Anspruch genommen wird. Bei unseren politischen Behörden des Geralta-Gebiets haben sich einige Unterführer mit 114 Mann gemeldet, die ihre Waffen abgeliefert haben. An der Somalifront hat General Graziani in Negelli die ersten Weisungen für die politische und militärische Neuordnung des Gebietes Galla Borrana gegeben."

Aus den Frontberichten der römischen Presse zur Einnahme von Neghelli ergibt sich, daß dieser Vorstoß bereits am Montag vormittag und zwar unter persönlicher Führung von General Graziani durchgeführt worden ist. General Graziani zog um 12 Uhr in die Stadt ein, deren Führer und Notabeln dem siegreichen italienischen Heerführer sofort ihre Unterwerfung anzeigten. Alle die Stadt beherrschenden Höhen wurden besetzt. Die Einnahme der Stadt kam, wie die italienischen Korrespondenten an der Somalifront melden, für die Abessinier so unerwartet, daß sie keine Zeit fanden, um die gewaltigen Bestände an Munition, Kriegsgerät, Lebensmittel und Bekleidung zu zerstören.

## Mussolini dankt Graziani

Vormarsch bis 380 Kilometer von Dolo

Rom, 22. Januar.

Ministerpräsident Mussolini hat an General Graziani folgendes Telegramm gerichtet:

„Der siegreiche Abschluß der Schlacht gegen das Heer von Ras Desta hat das italienische Volk mit Stolz erfüllt. Indem ich Euer Exzellenz meine lebhafteste Genugtuung ausspreche, sende ich den Offizieren und den nationalen Somalitruppen, die während der ganzen Dauer der Operationen größten Mut und Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt haben, meine Anerkennung. Ich bin sicher, daß unter der starken Führung Euer Exzellenz die nationalen und Somali-Truppen siegreich weitere Ziele erreichen werden."

Die amtliche Mitteilung Nr. 103 enthält den italienischen Heeresbericht über weitere Fortschritte der Offensive des Generals Graziani. Danach haben am Morgen des 20. Januar Schwadronen der Dragoner von Genua und der Ulanen von Aosta mit einer glänzenden, rascheftens durchgeführten Aktion unter Ueberwindung lebhaften Widerstandes des Gegners Negelli, die Hauptstadt der Galla Borano, besetzt. Negelli befindet sich 380 Kilometer von Dolo, dem Ausgangspunkt der italienischen Truppen. Die Führer und Notabeln der Galla Borano hätten sich sofort gemeldet, um ihre Unterwerfung anzuzeigen, der Genugtuung über die Befreiung ihres Landes Ausdruck zu geben und sich für die Zusammenarbeit bei den nächsten Kampfhandlungen gegen die Regierung von Addis Abeba anzubieten. An der Eritrea-Front sei im Tembien-Abschnitt eine Angriffshandlung im Gange.

## Auflösung von Emigrantenverbänden

Sofia, 23. Januar.

Nach einer Mitteilung des Innenministers ist das Nationalkomitee der legalen mazedonischen Emigrantenverbände in Bulgarien auf Grund des Gesetzes über das Verbot der Parteien aufgelöst worden. Polizei besetzte die Büroräume des Komitees und beschlagnahmte das gesamte Archiv.

Das aufgelöste Nationalkomitee war vor etwa 1½ Jahren von der Regierung Georgieff eingesetzt worden.

## Die Reichweite der japanischen Flotte

Tokio, 23. Januar.

Der japanische Flottenchef Admiral Kakahaschi führte in einer Rede vor 300 Industriellen in Osaka u. a. aus, daß die Reichweite der japanischen Flotte der japanischen Wirtschaftsausdehnung angepaßt werden müsse. Die bisherige Reichweite sei durch den Raum Mandschukuo-Sachalin-Formosa begrenzt. Die künftigen Wirtschaftsziele zeigten nach Süden in das Gebiet von Borneo, Celebes und Neuguinea, ausgehend von Formosa und den Mandatsinseln in der Südsee. Auf diese Entwicklung müsse die Reichweite der Flotte zum Schutze des japanischen Handels eingestellt werden.

# Neues in Kürze

Die diesjährige „Grüne Woche" wird am Sonnabend um 11 Uhr mit Ansprachen des Staatskommissars Dr. Lippert, des Reichsjägermeisters Göring und des Reichsbauernführers Darré eröffnet.

*

Die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda traten in Berlin zu ihrer Januartagung zusammen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm zunächst die Vereidigung der Landesstellenleiter vor und sprach dann zu ihnen über aktuelle Fragen der Außen- und Innenpolitik.

*

Die am 14. November vorigen Jahres gehaltene Rede des Reichsluftfahrtministers General Göring über Luftschutz wird in ihren wesentlichen Teilen am Freitag, 24. Januar, in der Zeit von 21,30—22.00 Uhr nochmals über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, verbreitet.

*

Der Berichterstatter des „Daily Expreß" in Barcelona ist von den dortigen Behörden zu 1000 Peseten Geldstrafe verurteilt worden. Er soll versucht haben, falsche Nachrichten über einen angeblichen Anschlag auf eine hohe Persönlichkeit an seine Zeitung zu übermitteln.

*

General Litzmann, der siegreiche Heerführer des Weltkrieges und greise Mitkämpfer des Führers, beging am Mittwoch auf seinem Gut in Neu-Globsow (Mark) in aller Stille seinen 86. Geburstag. Zahlreiche Glückwünsche von führenden Stellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht sind dem „Sieger von Brzezinv" und alten treuen Nationalsozialisten zugegangen. Auch der Führer und Reichskanzler sandte General Litzmann ein herzliches Glückwunschtelegramm.

Von der Münchener Reichs- und Gauleitertagung ging dem General Litzmann anläßlich dessen 86. Geburtstages ein herzliches Glückwunschtelegramm zu. — Der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, hat General Litzmann ein Glückwunschschreiben übersandt.

*

Aus Anlaß des 50jährigen Militärjubiläums, das General der Infanterie a. D. von Loßberg in Lübeck am 23. Januar beging, haben der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie der Oberbefehlshaber des Heeres Glückwunschtelegramme an den verdienten General gesandt.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den deutschen Gesandten in Tirana, Dr. von Luckwald.

*

In Eggenberg bei Graz wurden am gestrigen Dienstag sechzig Nationalsozialisten verhaftet. Diese Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der letzten Flugblattaktion stehen.

*

Der bisherige Erziehungsminister, Universitätsprofessor Krcmar, ist zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der bisherige Postminister Franke (tschechischer Nationalsozialist) ernannt. Der tschechisch-nationalsozialistische Abgeordnete Tucny wurde zum Postminister berufen.

# Aufgaben der Kirchenausschüsse

## Staat und Kirche — Eine Erklärung D. Egers

Berlin, 23. Januar.

Der Landeskirchenausschuß der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union trat zum ersten Mal mit den neugebildeten Provinzialausschüssen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Aus diesem Anlaß gab Generalsuperintendent D. Eger eine Erklärung über die Grundsätze ab, von denen sich die Kirchenausschüsse bei ihrer Arbeit leiten lassen. Die Aufgabe der Kirchenausschüsse, so führte D. Eger aus, sei zeitlich und sachlich insofern begrenzt, als ihnen eine bestimmte Frist gewahrt sei, nach deren Ablauf sie

**vor die Vertrauensfrage seitens der Kirche gestellt**

würden. Es sei nicht Aufgabe der Ausschüsse, Glaubens- und Bekenntnisfragen zu entscheiden.

**Das vom Staate gesteckte Ziel sei eine freie evangelische Kirche im Dritten Reich. „Ihrer Aufgabe", so führte D. Eger aus, „werden deshalb die Ausschüsse nur dann gerecht, wenn sie nicht nur in Loyalität, sondern in aufrichtiger Treue zum Staate stehen und rückhaltlos die von ihm gewollte deutsche Volksgemeinschaft bejahen und praktisch fördern helfen. Diese Volksgemeinschaft gründe sich auf dem Vertrauen zum Führer. Die Kirche hat sich in dieser Gemeinschaft einzuordnen, ja, sie ist eingeordnet."**

In diesem Zusammenhang wies D. Eger auf die Aufgabe hin, dafür zu sorgen, daß innerhalb der Kirche ein

**besseres Verständnis für das eigentliche Wollen des Nationalsozialismus**

entstehe. Sicherlich, so erklärte er, sei es notwendig, Theologie zu treiben. Aber die Wirklichkeit, in die hinein die Kirche das Evangelium zu verkünden habe, müsse auch verstanden werden. Sonst komme es dahin, daß die Kirche als Ganzes den Zusammenhang mit der Wirklichkeit verliere. „Wir leben nicht auf einer Insel, sondern wir wollen die Kirche hineinstellen mitten in das werdende Reich der Deutschen."

Das Evangelium, so erklärte D. Eger zum Schluß, gehöre nicht in die Ecken und Winkel, sondern in die Oeffentlichkeit. Es hieße dem Evangelium Abbruch tun, wenn es aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen werde. Zur Verkündigung des Evangeliums aber sei ein entsprechendes Kirchentum und eine Ordnung der Kirche notwendig; denn zu keinem anderen Zweck sei kirchliche Ordnung und Verwaltung da, als zur Verkündigung des unverkürzten Evangeliums in unserem deutschen Volk.

# HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

## Steuerliche Behandlung der Hauszinssteueranleihe

Durch das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. 3. 35 ist bekanntlich angeordnet worden, daß der Betrag von 25 Prozent, um den die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. April 1934 an gesenkt worden ist, weiter zu zahlen ist, und zwar als Einzahlung auf Reichsanleihe. Aus Reichsbesitz werden den Hausbesitzern Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes Deutscher Gemeinden eingehändigt, die mit 4 Prozent verzinst werden. Für die steuerliche Behandlung dieser Anleihe gilt folgendes:

Die Hauszinssteuer selbst ist nach wie vor als Betriebsausgabe abzugsfähig, und zwar in der Höhe, in der sie tatsächlich entrichtet wird, seit dem 1. April 1935 als 75 Prozent der insgesamt geleisteten Zahlungen. Die aus dem Reichsbesitz gegebenen Schuldverschreibungen sind als Einnahme aus Vermietung und Verpachtung zu behandeln; soweit sie in einem gewerblichen Betrieb anfallen, sind sie den Einkünften aus Gewerbebetrieb zuzurechnen. Die Höhe der anzusetzenden Einnahme richtet sich nach dem Kurs am Empfangstage der Anleihestücke. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß Schuldverschreibungen mit einem Durchschnittswert von 86 Prozent angesetzt werden. Hat der Hausbesitzer, der im Besitz einer Guthabenbescheinigung ist (bei Anspruch auf weniger als 100 RM. Anleihe), die Aushändigung der Bescheinigung an ein Kreditinstitut beantragt, so ist der von dem Kreditinstitut an den Antragsteller gezahlte Betrag bei ihm als Einnahme zu berücksichtigen.

## Zigarren mattiert und gepudert

In den letzten Jahren ist man vielfach dazu übergegangen, den Zigarren durch Mattieren oder Pudern, (mechanisches Aufrauhen der Tabakblätter mit Sand oder zerkleinerten Tabakrippen und nachfolgendes Einstäuben mit feingemahlenem Tabak) ein matteres und gleichmäßigeres Aussehen zu verleihen und dadurch die sonst leicht auftretenden Mängel, wie Bildung von glänzenden und dunklen Flecken, auszugleichen. Der Reichs- und Preußische Innenminister stellt in einem Erlaß fest, daß diese mechanischen Verfahren nicht als Bleichen oder Färben im Sinne der früher ergangenen Runderlasse anzusehen sind, in denen klargestellt wurde, daß chemisch gebleichte oder gefärbte Tabake und Tabakerzeugnisse als verfälscht anzusehen seien und deshalb nur unter ausreichender Kenntlichmachung in den Verkehr gebracht werden dürfen. Der Erlaß betont, daß es somit bei mattierten oder gepuderten Zigarren keiner Kenntlichmachung bedürfe, jedoch dürften derart geschönte Erzeugnisse keine Bezeichnungen führen, die auf natürliche Beschaffenheit oder Farbe hinweisen, wie z. B. „Naturfarben".

## Berliner Börse

Berlin, 23. Januar. Trotz einzelner Besserungen war die Börse zum Anfang überwiegend schwächer und im Verlaufe weiter nachgebend, doch war nur geringes Geschäft zu verzeichnen. Im allgemeinen lagen die Kurse 1—1½ Prozent unter der vorgestrigen Notierung. Der Verlauf der Börse war sehr still, später gehalten. Kassarenten sehr ruhig. Pfandbriefe still und wenig verändert. Kassamarkt 1—1½ Punkte niedriger, vereinzelt bis 4 Prozent abgeschwächt. Gegen Schluß der Börse war eine leichte Erholung zu verzeichnen. Nachbörse: freundlich. Hoesch 86¾, Stahlverein 77¼, Zinsvergütungsscheine 92,85, Preußendollarbonds 62¾—63.

## Die Mark im Auslande

**London 12.30½ (12.29½); Amsterdam 59.25½ (59.28½); Zürich 123.65 (123.55); New York 40.29 (40.34).**

## Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 23. Januar. Tendenz: ruhig. Bremer Baumwolle loko 1389; Januar 1290 Abr.; März 1276 B, 1269 G, 1273 Abr.; Mai 1273 B, 1271 Geld, 1272 bez., 1272 bez., 1272 Abr.; Juli 1260 B, 1258 G, 1259 Abr.; Oktober 1226 B, 1224 G, 1225 Abr.; Dezember 1224 B, 1222 G, 1224 bez., 1224 Abrechnungskurse.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 23. Januar. Loko: Sakellaridis 981 (Upper F. G. F. 738); Januar 964 (721); März 915 (723); Mai 885 (726); Juli 856 (722); Oktober 846 (692); November 815 (667). Tendenz: stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 23. Januar. Loko 619, Januar 608, Februar 605, März 604, April 601, Mai 598, Juni 594, Juli 590, August 583, September 577, Oktober 570, November 567, Dezember 566. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 23. Januar. Loko 11.95, Januar 11.75, Februar 11.60, März 11.44—45, April 11.33, Mai 11.22, Juni 11.07, Juli 10.92, August 10.77, September 10.63, Oktober 10.48—49, Novbr. 10.47, Dezember 10.46—47. Tendenz stetig.

## Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 23. Januar. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 49.75 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.25—40.25 RM.

# Der deutsch-polnische Warenverkehr

## Gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses

In den Tagen vom 16. bis 22. Januar 1936 fand in Warschau eine gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses statt, deren Aufgabe es ist, den Warenverkehr zwischen beiden Ländern auf Grund des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 ständig zu überwachen und richtungweisend für den Handelsverkehr zu wirken. Es wurde vor allem in der Frage der Regelung des beiderseitigen Warenverkehrs für den Monat Februar 1936 eine Verständigung herbeigeführt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Saisongründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgesetzte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen,

**den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 bedeutend herabzusetzen.**

Es hat sich mit Deutlichkeit ergeben, daß die Entwicklung der deutschen und die Entwicklung der polnischen Ausfuhr aufs engste miteinander verknüpft sind. Eine ungenügende Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen muß unbedingt zu einer Drosselung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland führen. Die besonders starke Beschränkung der polnischen Ausfuhr im Monat Februar hat zum Ziele, eine glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Rahmen des Verrechnungsabkommens, sowie die unverzügliche Auszahlung der Forderungen an die Ausführenden sicherzustellen und insbesondere unter allen Umständen zu verhindern, daß irgendwelche Forderungen aus der polnischen Ausfuhr in Deutschland festfrieren.

Um für die Zukunft eine weitere starke Einschränkung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland zu vermeiden und der reibungslosen Abwicklung des beiderseitigen Warenverkehrs den Weg zu bereiten, haben sich die beiden Regierungsausschüsse über Maßnahmen verständigt, die zu einer

**Steigerung der deutschen Ausfuhr**

und damit zwangsläufig zu einer Steigerung der polnischen Ausfuhr führen werden. Im Zusammenhang damit haben die Regierungsausschüsse beschlossen, weitere Erleichterungen für den Buchhandel (Buchaustausch, Leihverkehr) einzuführen, die Bedingungen für die Ausfuhr auf Konsignationslager in Polen festgesetzt und eine Reihe weiterer Fragen besprochen, die die Durchführung des Wirtschaftsvertrages und das Verrechnungsabkommen gewährleisten.

Außerdem haben die Regierungsausschüsse die Fragen der Abdeckung der aus dem Kompensationsabkommen vom 11. Oktober 1934 noch ausstehenden polnischen Forderungen erörtert und die Möglichkeit geschaffen, einen namhaften Teil dieser Forderungen abzudecken.

Die nächste Sitzung der Regierungsausschüsse soll Mitte Februar 1936 in Berlin stattfinden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.
Gesamtauflage XII 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341

Film und Bühne

# UNIVERSUM

**Heute Freitag, 3.45 Uhr** (Kassenöffnung 3.15 Uhr)

Premiere des

***diesjährigen Standard-Programms*** der Ufa

**Carl Ludwig Diehl** als **Rittmeister v. Droste**

und Stadtkommandant, ist der markante Repräsentant des in preußischer Zucht und glühender Vaterlandsliebe gereiften Offiziers. Er weiß, worum es geht als er befiehlt und als er kämpft gegen Spionage und gefährliche List einer schönen Frau und den Unverstand der eigenen Landsleute.

**Heli Finkenzeller** als **Käthe Traß**

Wir sahen sie bereits im „Ehestreik" und in ihrer Glanzrolle im „Königswalzer". Hier ist sie die in wachsender Liebe dem Rittmeister ergebene Frau, von tapferer Haltung und tiefer, warmer Menschlichkeit erfüllt.

**Lil Dagover**

Diesmal wieder in einer ganz großen Rolle als Werkzeug der französischen Regierung, katzengeschmeidig, klug, bestrickend und liebenswürdig, und doch .....

Außerdem: **Friedrich Kayßler, Eduard v. Winterstein, Karl Dannemann, Gertrud de Lalsky, Hans Mierendorf, Siegfried Schürenberg**

als Charakterdarsteller großen Formats im

**größten Ufa-Film dieses Jahres**



## Der höhere Befehl

Spielleitung: Gerhard Lamprecht

Erhaltene Prädikate: **Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll.**

Im Vorprogramm sehen Sie

## Tag der Freiheit! Unsere Wehrmacht 1935!



Gesamtleitung: Leni Riefenstahl. Dieser grandiose UFA-Film **gibt dem deutschen Volke erstmalig Einblick in die soldatische Größe seines neuen Heeres.**

Auf der Bühne spielt unsere verstärkte Hauskapelle und abends die **Kapelle des I.-R. 18**

**Spielzeiten:** 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Sonntags ab 2.15 durchgehend. Jugendliche haben Zutritt. Freikarten ungültig.

---

***Die kürzlich unterbrochenen erfolgreichen Aufführungen nehmen wir heute wieder auf***

**Ab heute täglich um 4, 6, 8 Uhr:**




der Bavaria-Film-A.-G.

**Handlung:** nach dem Bühnen-Welterfolg „Im weißen Rößl", einem Lustspiel ersten Ranges mit echtem, handfestem Humor und witziger Situationskomik.

**Besetzung:** erlesene Darsteller verkörpern die Lustspiel-Typen der Rößlwirtin, des verliebten Oberkellners Leopold, des ewig meckernden Fabrikanten Giesecke usw.

**Christl Mardayn, Hermann Thimig, Willy Schaeffers, Theo Lingen, Fritz Odemar**

**Schauplatz:** Das Salzkammergut in der herrlichen Umgebung des Wolfgangsees.

Mit den beliebten unvergeßlichen Schlagern:
**‚Im Salzkammergut da kann man gut lustig sein'**
**‚Im Weißen Rößl am Wolfgangsee — Dort steht das Glück vor der Tür'**
**‚Es muß was Wunderbares sein, von dir geliebt zu werden'**
**Das berühmte Salzburger ‚Schnürlregen-Lied'**

Vorher:
**Mozart probt Figaro / Ufa-Tonwoche**

# Gloria-Palast

---

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

**Fr., 24. Jan.** 20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude" Ring 2
**Die lustigen Weiber von Windsor**
Kom. Oper von Nicolai

**So., 25. Jan.** 15-17½ Märchenpr.
**Peterchens Mondfahrt**

20-23½ letztm. zu kl. Preisen
**Tannhäuser**
Oper von Richard Wagner

**Stg., 26. Jan.** 15-17½ Märchenpr.
**Peterchens Mondfahrt**

19½-22½ Uhr Pr. III
**Die Fledermaus**
Operette v. Joh. Strauß

---

**Oetkerhalle**

**Sonntag, den 26. Januar, nachm. 17 Uhr:**

## Chor-Konzert

| | | |
|---|---|---|
| Männerchöre Gruppe I, | Leitg | Musikdir. E. Püttbach |
| Männerchöre Gruppe II, | „ | Fritz Obermeyer |
| Frauenchöre | „ | Karl Millies |
| Bielefelder Kinderchor | „ | Fritz Oberschelp |

Eintritt Mk. 0.75

Restliche Eintrittskarten bei MUSIK-NIEMEYER, Gehrenberg u. a. d. Kasse

---

## Vergnügungs-Anzeigen

gehören in die

## Westfälische Zeitung

# Welt und Wissen

Nr. 20 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 24. Januar 1936


## Ein Mann tanzt um die Welt

### Wie ich Greta Garbo kennen lernte — Harald Kreutzberg erzählt

**Der weltberühmte Tänzer erzählte einem unserer Mitarbeiter interessante Einzelheiten aus seinem Werdegang.**

**Weg zum Weltruhm.**

Harald Kreutzberg erblickte im Jahre 1902 in Reichenberg das Licht der Welt. Er verlebte seine Jugend in Dresden und zeigte schon als Sechsjähriger eine erstaunlich künstlerische Begabung und ausgesprochene Musikalität. Nach anfänglicher kunstgewerblicher Betätigung fand Kreutzberg volle innerliche Befriedigung erst im Tanz, wozu ihm Abendkurse in der berühmten Wigman-Schule die ersten Anregungen gaben. Max Terpis entdeckte als erster seine überragende Begabung und berief ihn in seine Tanzgruppe nach Hannover, um ihn schon ein Jahr später an die Staatsoper nach Berlin mitzunehmen, wo Kreutzberg bald die Stellung des ersten Solotänzers bekleidete. In dem Tanz des Hofnarren aus dem Ballett „Don Morte" des Komponisten Friedrich Wilckens, in dem er übrigens seinen ständigen Mitarbeiter und musikalischen Begleiter fand, erregte er solches Aufsehen, daß er umgehend für die Salzburger Festspiele verpflichtet wurde, wo er in der Rolle des Zeremonienmeisters in Gozzis „Turandot" seinen internationalen Ruf begründete.

**Die „Göttliche" mit der Hornbrille.**

„Ihren Höhepunkt", erzählt Harald Kreutzberg, „erreichte meine letzte Amerika-Tournee im vergangenen Jahr mit einem großen Tanzabend, den ich in Los Angeles gab. Ganz Hollywood hatte sich hierzu eingefunden. Noch nie sah man so viele schöne Frauen und interessante Männer in einem Saal. Da waren unter anderen Mae West, die gegenwärtig höchstbezahlte amerikanische Filmdarstellerin, Marlene Dietrich, Joan Crawford, Catherine Hepburn, Silvia Sidney, Claudette Colbert, Clark Gable und noch viele weitere Leinwandgrößen anzutreffen. Nur eine, die berühmteste von ihnen allen fehlte: Greta Garbo. Nachdem der Beifallssturm verrauscht war, traten die prominenten Gäste einer nach dem anderen auf die Bühne, um mich zu dem Erfolg des Abends zu beglückwünschen. Unter ihnen befand sich auch eine höchst einfach gekleidete große, hagere Frau in einem Wolljumper, die um den Hals geschlungen einen billigen Schal und auf der Nase eine mächtige Hornbrille trug. Auch diese in der Tat mehr als seltsame Erscheinung sprach mir mit tiefer Stimme und festem Händedruck Anerkennung für meine Darbietungen aus. Eine Stunde später sah ich dieselbe merkwürdige Frau, diesmal ohne Hornbrille, doch sonst in derselben einfachen Aufmachung inmitten strahlender Eleganz auf einer großen Abendgesellschaft wieder. Es war — Greta Garbo, die es in ihrer bekannten Menschenleben fertiggebracht hatte, meinem Tanzabend unerkannt beizuwohnen und jetzt erst gezwungenermaßen an das Licht der Oeffentlichkeit trat."

**Die Japaner klatschen nicht.**

„Von den Vereinigten Staaten", fährt Kreutzberg fort, „ging es dann nach Japan und China. Außer in Tokio gab ich auch in Osaka, Kyoto und Kobe erfolgreiche Gastspiele. Schon auf dem Schiff, mit dem ich aus Amerika ankam, begrüßte mich mein späteres Publikum mit Blumen und Fähnchenschwenken. In Tokio brachten die örtlichen Magazine sogar ganze Lebensbeschreibungen, denen zu meiner größten Ueberraschung Zeichnungen aus der Zeit der Kunstakademie beigefügt waren, die im Original nur meine Schwester besitzt. Die Findigkeit japanischer Reporter steht somit der ihrer europäischen Kollegen in keiner Weise nach. In Anbetracht all dieser Ehrungen berührte es mich um so merkwürdiger, daß nach meinem ersten Auftreten in Japan das Publikum keineswegs applaudierte, sondern still und abwartend sitzen blieb. Dafür riefen aber alle meinen Namen, was in Japan die übliche Beifallsbezeugung ist. Erst nach einigen Abenden hatte man von den anwesenden Europäern gelernt, zum Zeichen der Befriedigung ebenfalls in die Hände zu klatschen."

**Pest als Reisebegleiterin.**

Weniger erfreulichere Eindrücke gewann Harald Kreutzberg von seinen Gastspielen im Lande der Mitte. In Shanghai herrschte gerade die Pest, als er dort auftrat. Auch war das Publikum sehr gemischt. Man sah im ganzen Saal jeweils nur vier oder fünf Chinesen. Der Großteil der Besucher hingegen setzte sich aus allen in China vertretenen Nationen, meist Europäern und Amerikanern, zusammen.

Volle zwölf Tage verbrachte dann der berühmte Tänzer, dem Stillsitzen das Schrecklichste ist, was ihm widerfahren kann, im Sibirienerpreß, der ihn unentwegt durch Rußlands weite Steppen trug.

Am 1. August wird er das große weltsportliche Ereignis im Olympia-Stadion zu Berlin mit seinem berühmten Königstanz und anderen Eigenschöpfungen im Rahmen einer großen Eröffnungskundgebung aus der Taufe heben helfen. ay—



*Emil Jannings in dem Film „Traumulus"*

Wesen der Ueberlieferung. Ihre Darstellung könnte man fast als ein psychologische Studie bezeichnen, die in der überaus eindrucksvollen Wahnsinnsszene ihren Höhepunkt erreicht. Spielleitung und Darstellung haben hier eine Leistung vollbracht, die den höchsten Anforderungen gerecht wird. Hmg.

## Uraufführungen in Süd und Nord

**O. E. Hesse:**

### „Rüttenschöld sen."

**In Hamburg.**

Kapitän a. D. ist dieser Erasmus Rüttenschöld und Schmuggler in einem kleinen Badeort an der Ostsee. In der Untersuchungshaft hatte man es ihm nicht nachweisen können, daheim gibt er es aber, wenn es darauf ankommt, sogar seinen Feinden freiwillig zu. Jenseits der Gesetze muß es, wie er sagt, noch eine Gerechtigkeit geben, und seine Taten hält er für sauberer, als die unter dem Schutze des Gesetzes versuchten Gemeinheiten, gegen die junge Witwe Ziersch. Ein Vollblutmensch ist der Käpt'n und ein Draufgänger, der sogar seinen eigenen Sohn, den überkorrekten Bahnbeamten bei ihr aussticht. Aber zu halten vermag er sie nicht. Und am Schlusse sitzt er wieder allein da und singt lächelnd einen zu seiner Lage beziehungsreichen Song.

Es bezeichnet die positive Seite dieses Stückes, das sich nicht zu Unrecht zu der seltenen Gattung der Tragikomödie zählt, daß es — vor allem durch die zentrale Gestalt des Kapitäns — in die hohen Bezirke des tragischen Humors vorstößt. Der negative Pol wird durch einen Geruch von Morbidität bestimmt. Es gelingt Hesse überdies nicht die volle plastische Rundung der Gestalten — obwohl das Ganze geschickt aufgebaut und der Dialog zuweilen geradezu geistreich und witzig ist. Das Stück plätschert in einem Zwielicht einher, durchaus nicht oberflächlich, aber auch nicht durchaus nachhaltig. R. D.

**W. G. Klucke:**

### „Verrat in Tilsit"

**In Karlsruhe.**

Zur Feier der Reichsgründung wurde am Badischen Staatstheater Karlsruhe Walther Gottfried Kluckes „Verrat in Tilsit" uraufgeführt. Mit diesem dritten Bühnenstück des jungen Dichters werden wir in die preußische Geschichte geführt. Im Mittelpunkt des gesamten Geschehens ist die Gestalt der Königin Luise. Die Soldaten der Armee, die im Geist Friedrichs des Großen weiterlebt und hier durch den Major v. Burg vertreten ist, wollen auf jeden Fall den Bittgang der Königin zu Napoleon verhindern. Für die Freikorps nimmt Burg die Verbindung mit den treuen Schlesiern auf. Als aber die Verschwörung von der geheimen Polizei des Korsen aufgedeckt wird, sieht Burg die letzte Möglichkeit zur Verhinderung dieser Schmach in der gewaltsamen Beseitigung der Hofschranzen, die den Bittgang der Königin veranlaßt haben. In Tilsit kommt er jedoch gerade noch zur rechten Zeit, um die Begegnung zwischen Napoleon und der preußischen Königin mitzuerleben. Da bricht das Letzte in ihm zusammen. Die Ehre der preußischen Armee ist durch diese Tat besudelt. Er will nicht mehr preußischer Soldat sein. In Gegenwart des Königs zerbricht er seinen Degen, legt er Orden und Adel ab. Als in diesem Augenblick der Höfling Beyme eintritt, richtet Burg den Revolver auf ihn, gerät aber mit hinzueilenden Offizieren ins Handgemenge. Von seiner eigenen Kugel getroffen, sinkt er zusammen und stirbt. In ihm ist der letzte Edelmann Preußens zugrunde gegangen. In seinem Geist wird Preußen auferstehen.

Mit diesem Stoff ist Klucke im Großen gesehen, ein neuer Wurf gelungen, wenn auch im Einzelnen eine Durchfeilung der Szenen notwendig sein wird. So wirkt das Ganze etwas skizzenhaft. Gut gezeichnet sind die Charaktere der Hauptpersonen, die natürlich und zeitgemäß wirken. Röhr.

### Gründgens als Hamlet

Die neue Hamlet-Aufführung des Staatstheaters wurde in weitesten Kreisen mit höchster Spannung erwartet. Das Drama kam nach der Uebersetzung von A. W. Schlegel fast ungekürzt zur Darstellung. Lothar Müthel als Spielleiter, faßte „Hamlet" in einer oft ganz neuen, verblüffenden Art an. Er hat sich vollkommen von dem bisher meist üblichen Kulissentheater entfernt und bringt die sehr vielfältig gestalteten Bilder in einem monumentalen, gleichsam nordischen Naturalismus. Dieser Wille wird von der meist den ganzen Raum ausnutzenden Bühnengestaltung Rochus Gliese's, die an die trutzigen Bauten des Nibelungen-Films erinnert, unterstützt. Hamlet selbst wird zum ersten Male von Gustav Gründgens scharf überlegt und auffallend energisch mit der ihm eigenen Genialität dargestellt; bei ihm spürt man nichts von dem degenerierten willenlosen Schwächling, als den man Hamlet so oft hinstellt. Gründgens ist hier ein bewußter Denker und Kämpfer, den nur widrige Umstände am Handeln hindern. Auch die Ophelia der Käthe Gold ist nicht das ätherische

## Zehn Jahre NSD-Studentenbund

**Anläßlich der Zehnjahresfeier des NSD Studentenbundes am 25. und 26. Januar in München wurde der Gauführung Westfalen-Nord des NSD Studentenbundes durch die Adjutantur des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer folgendes Schreiben des Gauleiters übersandt:**

„Zum zehnjährigen Bestehen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes fahren am Sonnabend die Vertreter der Gauführung und der Hoch- und Fachschulgruppen des Gaues Westfalen-Nord nach München. Als Studenten des Führers werden sie dort zusammenkommen, alle, die in der Kampfzeit unter Mühen und Opfern die Organisation aufgebaut haben und die, die heute deren Werk fortsetzen.

Sie werden Erinnerungen austauschen aus Zeiten des größten deutschen Freiheitskampfes und sich Kraft holen zu neuer Arbeit.

Immer haben Partei und Studentenbund in engstem Einvernehmen gearbeitet, Studenten waren es, die ins Münsterland hinausgingen, auf eigene Faust Versammlungen abhielten und so Prediger des neuen Deutschland wurden.

An der Universität Münster ging es Schritt für Schritt vorwärts, die Hochschulgruppe wuchs ständig, in Bethel, in Lage in Lemgo, in Bielefeld, Höxter und Detmold entstanden Hoch- und Fachschulgruppen. Mit Stolz kann der NSDStB auf ein kampf- und siegreiches zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Möge diese Feier den Studenten des Führers neue Kraft geben bis zum Endsieg.

## Rätsel um geheime Dokumente

**Kriminalroman von A. Corno**

4)

„Ja, bitte, Frau Doktor, veranlassen Sie, daß mir alle Zeitungen mit den Berichten über dieses furchtbare Verbrechen gebracht werden. Ich will wissen, was man draußen sagt und denkt. Ich verspreche Ihnen, nicht zusammenzubrechen." Ein schmerzliches Lächeln, das Edith weh tat, glitt um den Mund der Tänzerin. „Ich kann ganz stark sein, wenn ich will," sagte Magrit Lebrun tapfer. „Und ich habe großes, ganz großes Vertrauen zu Ihnen, Frau Doktor. Ich glaube, daß alles gut werden wird."

„Ja," erwiderte Edith, „haben Sie Geduld, es ist ja nicht einfach." (Innerlich dachte sie, armes Kind, wird es mir gelingen, den Schleier von dieser geheimnisvollen Tat zu heben?)

„Möchten Sie Bücher haben?" wandte sich Edith, bereits unter der Türe, noch einmal an Magrit Lebrun.

„Ja, bitte," bat diese, das „Stundenbuch" von Rainer Maria Rilke. Das lese ich so gern. Es steht rechts in dem kleinen Bibliothekschrank in meinem Hotelsalon. Dieses Buch ist wie ein frommer, heiliger Tanz."

Nein, niemals hatte diese Frau Lord Benthan ermordet, niemals. Das stand ganz fest, als Edith Brandt sich von ihrer Klientin verabschiedete.

„Ich komme bald wieder. Ich werde Sie über alles auf dem laufenden halten."

Der Schlüssel klirrte. Die Tür fiel ins Schloß.

*

Als Edith wieder das Zimmer des Untersuchungsrichters betrat, erhob sich ein großer, breitschultriger Mann von dem Stuhl gegenüber dem Schreibtisch des Richters.

„Guten Tag, Frau Doktor Brandt," sagte der Fremde und reichte Edith die Hand.

„Guten Tag, Herr Doktor Berger," begrüßte Edith den bekannten Kriminalisten, der aus Liebe zur Kriminalistik eine diplomatische Laufbahn, wie es hieß, frühzeitig aufgegeben hatte und sowohl in Berlin, wie in Paris und London und natürlich in Hamburg, wo er, draußen in Blankenese, eine kleine Villa besaß, ein geschätzter und fast schon unentbehrlicher Mitarbeiter der Polizeibehörde war.

„Sie haben Magrit Lebrun besucht?" begann der Detektiv, als sie sich um den Schreibtisch gesetzt hatten. „Herr Landgerichtsrat sagte mir, daß Sie ihre Verteidigung übernommen haben."

Edith nahm an der Schmalseite des Schreibtisches Platz.

„Ja, ich habe Magrit Lebrun besucht und gesprochen. Und ich bin fest von ihrer Schuldlosigkeit überzeugt."

Berger zog sein Zigarettenetui aus der Tasche seines Sakkos, bot Edith und dem Untersuchungsrichter Zigaretten an, gab Edith Feuer und setzte darauf seine eigene Zigarette ein wenig umständlich in Brand. „Ja, liebe Frau Doktor," sagte er dann, „was Sie da von Magrit Lebrun behaupten, ist natürlich ganz richtig von Ihrem Standpunkt aus, nachdem Sie ja Magrit Lebruns Verteidigung übernommen haben. Aber leider, liebe Frau Doktor," er tupfte etwas Zigarettenasche ab, „ich glaube, Sie werden Ihre Verteidigung mehr auf die Forderung nach mildernden Umständen bei der Urteilssprechung einstellen müssen als auf einen Beweis der Schuldlosigkeit."

Der Detektiv entnahm der vor ihm liegenden Aktenmappe ein umfangreiches Schriftstück.

Edith warf einen raschen Blick auf das in Maschinenschrift abgefaßte Schriftstück. Es war in englischer Sprache geschrieben.

„Das Geheimdokument des Stahltrusts?"

„So ist es, Frau Doktor. Das Geheimdokument."

„Und wo haben Sie es gefunden?"

„Leider in einem Raum, der für Ihre Klientin sehr belastend ist; in ihrem Uebungs- und Musikzimmer, in einer Vitrine."

„Das ist doch unmöglich." Edith Brandt hatte Mühe, ihre Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. „Das ist doch ganz unmöglich." Sie zerdrückte die Zigarette nervös im Aschenbecher.

Doktor Berger zuckte die Schultern und überreichte das Schriftstück dem Untersuchungsrichter.

„Ja, es tut mir leid," sagte er, „aber gegen diese Tatsachen kann man ja nicht gut etwas anderes setzen, nicht wahr, Frau Doktor?"

Edith sah nicht auf. Ihr Gehirn arbeitete fieberhaft. Sie sah Magrit Lebrun wieder vor sich, wie sie sie in der Zelle gesehen hatte. Sie sah sie zusammenbrechen, sie hörte ihre Beteuerungen: „Ich bin schuldlos, Frau Doktor. Ich habe ihn geliebt, immer, er war der beste, der liebste Mensch auf der Welt." Nein, trotz aller dieser schweren Beweise, trotz allem: sie glaubte an Magrit Lebruns Schuldlosigkeit, war jetzt mehr als je davon überzeugt. Hier mußte ein ganz raffiniert angelegter Plan im Spiel sein. Sie wollte mit Doktor Berger darüber sprechen, natürlich nicht hier vor dem Untersuchungsrichter. Vielleicht konnte sie mit ihm später zur Stadt fahren.

Sie stand auf, auch die Herren erhoben sich. „Kommen Sie mit, Herr Doktor?" wandte sich Edith an den Detektiv.

„Gern. Haben Sie Ihren Wagen hier?"

„Nein!"

„Dann darf ich Sie wohl in den meinigen zur Stadt fahren?"

„Ich nehme dankend an. Ich möchte zum Büro."

„Gut, dann fahren Sie mit mir."

Edith gab dem Untersuchungsrichter die Hand. „Auf Wiedersehen, Herr Landgerichtsrat. Ich werde heute mittag gleich einige Sachen für Magrit Lebrun schicken lassen. Bitte, benachrichtigen Sie die Gefängnisverwaltung —"

Schweigend gingen Edith und Doktor Berger den langen Gang hinunter zum Portal. Edith war so in Gedanken, daß sie einige vorüberkommende Kollegen kaum grüßte.

Auf der Straße vor dem Portal wartete Doktor Bergers schwerer Wagen. Als Edith und der Detektiv auf der Treppe erschienen, sprang der Chauffeur Bergers von seinem Sitz und öffnete den Wagenschlag. Edith sah den Chauffeur flüchtig an. Er hatte ein intelligentes, ein wenig weiches, leicht gebräuntes Gesicht mit starkem slawischen Einschlag.

„Wollen Sie gleich zum Büro, Frau Doktor?" fragte Doktor Berger, als er sich neben Edith in den Wagen setzte.

„Ja," bat Edith.

„Also, Bismarckstraße 11, Swinkoff," rief Doktor Berger dem Chauffeur zu.

Der Chauffeur legte die Hand an die Mütze und schloß die Wagentür.

Im raschen Tempo fuhr das Auto der Innenstadt zu. Das geschäftige Leben und Treiben auf den Straßen, der blau-klare Märztag, die sich in der Frühlingssonne spiegelnden Schaufenster, all das, von Ediths lebhaftem Geist täglich immer wieder aufs neue beglückt erlebt, glitt auf dieser Fahrt spurlos an ihr vorüber. Sie war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Nachdem sie schweigend nebeneinander gesessen hatten, wandte sich Edith an den Detektiv: „Sie sind ein Kriminalist von großer Erfahrung, Herr Doktor, glauben Sie nicht, daß hier doch jemand anders seine Hand im Spiele hat? Daß da ein ganz raffinierter Verbrecher mit Vorbedacht dieses arme, bedauernswerte Geschöpf in das Netz seines Verbrechens gezogen hat, um seine Tat zu verschleiern?"

„Ihre Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, Frau Doktor," entgegnete der Detektiv. „Ich habe mir das natürlich auch bereits gesagt. Aber dann fand ich heute früh das gestohlene Geheimdokument. Ausgerechnet im Zimmer von Magrit Lebrun fand ich das Dokument. Wie konnte, frage ich mich, wenn ich Ihrer Annahme einmal folgen will, der Mörder des Lord Benthan noch so viel Zeit gewinnen, um nach dem Mord, als er doch schleunigst verschwinden mußte, unbemerkt hinauf in das höhere Stockwerk zu gelangen und das Dokument dort ausgerechnet in den Zimmern von Magrit Lebrun verstecken?

Sehen Sie, liebe Frau Doktor, man stiehlt doch nicht ein so kostbares Dokument, ein Dokument, nach dem sicherlich die amerikanische Konkurrenz alle zehn Finger ausstreckt, um es dann so zu verstecken. Nein, Sie werden sich doch vernünftigerweise sagen müssen, daß das ganz unmöglich ist.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein Generalangriff auf die Lachmuskeln




**ab heute Freitag** durch

**Adele Sandrock,**
**Karl Valentin,**
**Max Gülstorff,**
**Lisl Karlstadt,**
**Iris Arlan, Theo Shall**

In einem der

**tollsten Filmlustspiele der Saison!**

**Da lachen Sie bestimmt . . .**

wenn Liesl Karlstadt in dem Film „Kirschen in Nachbars Garten" folgenden schönen Satz prägt: „Der Gregor frißt jetzt weniger, aber seine Frau, die Sau, kann nicht genug kriegen!" . . .

wenn Adele Sandrock in dem gleichen Film zum Schluß mit fast verliebtem Blick Max Gü storff anschaut und im Hinblick auf die soeben stattgefundene Versöhnung mit dem Satz: „Auch im Herbste des Lebens bläst manchmal noch der Föhn!" weitere Veränderungen im Leben des armen Gülstorff (im Film natürlich) ankündigt

wenn Adele Sandrock an einer Stelle des Films, als sie befragt wird, warum sie keine Kinder habe, die phantastische Antwort gibt: „Meine Schuld war es nicht, ich wär einem Dutzend Kinder gewachsen gewesen!"

| Kulturfilm: | Der Heimatfilm | Die neue |
|---|---|---|
| **Seestadt Berlin** | **„Pole Poppenspäler"** Eine Filmnovelle frei nach Theodor Storm | **Fox-Woche** |

Jugendliche haben Zutritt!

# Palast-Theater




**Die Hochzeit im Urwald**

Der berühmte exotische Tonfilm von den Geheimnissen und Rätseln des schwarzen Kontinents

**Das unberührte Paradies.**

**Ungeheuere Abenteuer u. Sensationen** die bisher unvorstellbar waren, bringt „Congorilla".

**Der große Erfolg dieses außergewöhnlichen Films bestätigt sich auch in Bielefeld und veranlaßt uns zu einer**

**3. Wiederholung der Nachtvorstellung morgen, Sonnabend, 10.45 Uhr**

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Tageskasse.

**Palast-Theater**

---

Sonntag nachmittag 4 Uhr:
**1. großer Familien-Karneval**
mit Fritz Verbeck
Sonnabend 8 Uhr:
**Große Karnevalstimmung im**
**REUDENTAL**

---

**Kauf-Gesuche**

**Maßanzüge**
getragene, Hosen, Röcke, Schuhe, Kleider usw. kauft
**Voß, Renteistraße 15**
Nähe Jahnplatz, Telefon 1520 u. 2590
An- und Verkauf.
(Möbel Herforder Straße 93

---

**Zwangsversteigerungen.**

**Sonnabend, 25. Januar 1936**
Auktionshalle, Hermannstraße 1, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Ulbricht
**Bücherschrank, Vitrine, Büfett, zwei Klubsessel, Fortsetzung des Wäscheverkaufs usw.**

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Feigenträger:
**1 Posten Mobiliar, Ladentresen Schreibmaschine.**

---

**Briefmarken-Sammlung**
**bessere, gesucht.**
Angebote unter H B 607 an die Westfälische Zeitung. 1

---

**Drucksachen** gut und preiswert bei **J. D. Küster Nachf.**

---

**Wer ist der 1000 ste?**

---

**Kinderwagen**
die neuen Modelle sind eingetroffen
**Betten-Stender**
Jöllenbecker Straße 50

---

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

## Offene Stellen

**Den Stellungsuchenden**
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
**Westfälische Zeitung.**

**Halbtagsmädchen,** sauberes, tüchtiges, gesucht. Goldbach 51, parterre.

**Tüchtiges**
Mädchen für Küche u. Haus, welches nach Möglichkeit zu Hause schlafen kann, für bald gesucht. Angeb. unt. W 5209 an die Westfälische Zeitung

**Mädchen,** junges, für alle Arbeit gesucht. Gr. Kurfürstenstraße 51, part.

**Hausmädchen,** junges, für alle Arbeit sofort oder später gesucht. Brunnenstr. Nr. 11.

**Hemdennäherin**
geübte, für die Abnahme und Ausgabe der Arbeit gesucht. Angebote unter H 5180 an die Westfälische Ztg :

**Mädchen**
junges sauber und zuverlässig, für kleinen Haushalt gesucht. Auskunft Gneisenaustr. 6, 11—12 Uhr mittags. 1

**Mädchen,** junges, sauber und zuverlässig, tagsüber für kleinen Haushalt gesucht. Auskunft Gneisenaustraße Nr. 6, 11—12 Uhr mittags.

**Mädchen,** tüchtiges, Mitte 20er, in allen Hausarbeiten erfahren, mit etwas Kochkenntnissen, zum 1. Februar gesucht. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

**Brotfahrer**
möglichst mit Führerschein 3b, welcher den Verkauf gegen Prozente übernimmt, für bald gesucht. Angebote unter D 5130 an die Westfäl. Zeitung. ;

**Bäckerlehrling**
Sohn achtbarer Eltern zu Ostern gesucht. W. Einhaus, Bäckerei u. Konditorei, Lenzinghausen bei Spenge. a

**Bäckerlehrling**
zu Ostern gesucht. Angebote unter D 5129 an die Westfälische Zeitung.

## Stellen-Gesuche

**Aelteres**
Mädchen vom Lande, selbständig in allen Arbeiten, sucht Stellung zum 1. März od. später. Angeb. unter P K 955 an die Westfälische Zeitung.

**Mädchen**
m. Kochkenntnissen sucht Stellung im Privathaushalt zum 1. Febr. Angebote unter H 5061 an die Westfälische Ztg.

**Zahntechniker-Lehrstelle** für meinen 15jährigen Sohn gesucht. Angebote unter E 5147 an die Westfälische Zeitung.

## Vermietungen

**Räume,**
2 kleine, an alleinstehende Person günstig zu vermieten. In den Barkwiesen 28.

**Lagerraum**
oder Werkstatt vermietet Oberntorwall 23, 3. Etage d

**Zimmer,**
möbliertes, mit Morgenkaffee, an einen berufstätigen jungen Herrn zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 49.

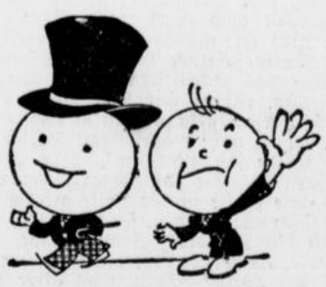
**Zimmer,**
gut möbl., 2 Betten, frei. Hermannstr. 26, 2. Etage.

**Zimmer,**
kleines, freundl. möbliertes, an Herrn mietfrei. Ulmenstr. 5, Gartentor.

## Miet-Gesuche

**Besitzung**
mit Stall und etwas Land, Nähe Bielefelds, zu pachten gesucht. Angeb. unt. P P 963 an die Westfäl. Ztg.

**Herr**
alleinstehender, sucht zwei leere Zimmer. Angebote unter Z 5018 an die Westfäl. Ztg. :25.1



»Der Mensch braucht Glück —
das ist erwiesen!
Drum sei die »Kleine« hochgepriesen«!

Das sagen alle Optimisten, die nur einmal die Bekanntschaft mit der Kleinen Anzeige in unserer großen Heimatzeitung gemacht haben. Allen Optimisten und solchen, die es werden wollen, geben wir darum für alles und jedes noch einmal den guten Rat:

Halte an der Zeitung fest —
Die Dich nie im Stiche läßt!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Sei Optimist

**Junger**
Mann sucht ein leeres oder 2 kleine Zimmer. Preisangebote unter V 5207 an die Westfälische Zeitung.

**Laden** 25
möglichst mit Wohnung, in Sieker gesucht. Angebote unter P W 982 an die Westfäl. Zeitung

**Wohnung,**
größ., moderne, möglichst Nähe Zentrum, z. 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unter P S 967 an die Westfälische Zeitung.

**Brautpaar**
sucht für sofort oder 1. April 1936 2 bis 3 leere Räume. Angebot mit Preis unter T 4897 an die Westfäl. Zeitung.

**2-3-Zimmer-Wohnung**
von jungem Ehepaar zu sofort od. 15. Februar gesucht. Angebote unter C 5128 an die Westfälische Zeitung. a

**Wohnung**
von 4 Zimmern nebst Küche und Bad, zum 1. 4. 36 von Dauermieter gesucht. Angebote unter P H 5174 an die Westfäl. Zeitg.

**Rentner**
sucht Kotten oder 3—4-Zimmerwohnung mit Stall, Keller und Land (bis 2 Scheffelsaat) zu mieten. Angebote unter L 5186 an die Westfäl. Zeitung.

**Wohnung**
im Osten, herrschaftliche, 5 Räume, Küche, Bad, Mansarde, Hochparterre, Vorgarten, Zentralhzg. u. Warmwasserbereitg. große Räume, zum 1. April 1936 zu 130 RM zu vermieten. Ang. b. unter M V 897 an die Westfälische Zeitung. f

**Wohnung,**
3—4 Zimmer mit Küche, möglichst 1. Etage, in Bielefeld od. Umgebung suchen 2 ältere Leute ohne Anh. zum 1. April oder später. Angebote mit Preis unter G 4829 an die Westfäl. Ztg. f

## Verkäufe

**Tresen,**
einfacher, und Regal zu verkaufen. Rathausstraße 9.

**Oefen,**
irische, runder Eichentisch, 4 Stühle, Bett-Chaiselongue, Waschkommode m. Marmor billigst verkäuflich. Niedernstr. 9, II., r.

**Schaukasten,**
Eiche, und Tresen sofort sehr billig abzugeben Brandenburger Straße Nr. 12, 2. Etg. r. 2

**Lagerschrank**
verkauft Göbenstr. 59 ptr.

**Gleichstrommotor**
zu verkaufen. 1,35 PS, Touren 3075. Angebote unter P T 980 an die Westfälische Zeitg. 1

**Umzugshalber**
verkaufe zu enorm billigem Preis 1 einbettiges, gut erhalt. Schlafzimmer, einschließlich neuer Gardine u. Beleuchtungskörper; ferner ein Elektrolux-Staubsauger für 25 Mk. (Neuwert 220 Mk.), ein Heil- und Massage-Apparat, fast neu. Angebote unter C 5216 an die Westfäl. Zeitung.

**Vogelbauer**
(Messing), mit Ständer, u. Herrenzimmer-Krone preiswert zu verkaufen. Besichtig. bis 12 Uhr. Viktoriastraße 3 a, II.

**Einfamilienhaus,**
modern eingerichtet, in ruhig. Lage, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Z 5210 an die Westfäl. Ztg.

**Drahthaarterrier,**
Jungtiere, in erstklassiger Qualität, m. Stammbaum, verkäuflich. W. Sarpe, Enger.

**Baugelände**
preiswert zu verkaufen, im Westen d. Stadt, Nähe d. Gutenbergstraße, in schöner, sonniger Lage, mit Blick auf die Oetkerhalle und den Teutoburger Wald. Angebote unter P R 966 an die Westfäl. Ztg.

**Wohnhaus**
mit Laden und Lagerraum, Stadtmitte, gut verzinslich, mit freiwerdender Wohnung, sofort zu verkaufen. Angeb. unter E 5220 an die Westfäl. Ztg.

**Haus,**
vierstöckiges, sofort zu verkaufen. Erdgeschoß Laden, drei Etagen je fünf Zimmer. Angebote unter M D 4823 an die Westfäl. Zeitg. 225.1

## Kauf-Gesuche

**Gesucht**
50—70 Meter Einfriedigungsdraht (1 m Höhe, 4—6 cm Maschenweite), Haus- und Zimmertür, 60 Quadratmeter Fußboden, 9 qm Linoleum und Eisenrosten, gut erhalten. W. Weber, Kreuzstraße 1.

**Geschäftsrad**
gesucht. Wein-Ellermann, Reichspoststr.

**Kontrollkasse,**
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M 5187 an die Westfäl. Ztg.

## Unterricht

**Nachhilfeunterricht.**
Abiturient (Oberreal) erteilt solchen gegen bescheid. Zimmer. Angebote unter S 5199 an die Westfäl. Ztg.

## Geldverkehr

3—4000 RM.
als 2. Hypothek auf Neubau gesucht. Angebote unter B 5215 an die Westfäl. Ztg.

**Bauspar-Vertrag**
Eigenheimbund Niedersachsen, über 10000 Mk., Kennziffer 58, eingezahlt 1100 Mark, sofort sehr günstig zu verkaufen. Apfelstraße 75, 1. Etage rechts, abends ab 7 Uhr.

## Verschiedenes

**Strickjacke,**
dellblaue, verloren. Heeper-, Viktoria-, Niedernstraße. Geg. Belohnung abzugeben. Schuhhaus Degen, Niedernstraße 28. a

**Fahrrad**
gefunden. Abzuholen Schildesche, Reegt 47. a

**Welcher**
Schneidermeister liefert Anzug gegen Malerarbeit? Angeb. unter K 5181 an die Westfälische Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 20 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 24. Januar 1936

# „SOS"

## 25 Jahre deutscher Schiffsfunkverkehr

**Kürzlich konnte die den gesamten deutschen Schiffsfunkverkehr beherrschende „Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H." in Berlin das Jubiläum 25jährigen Bestehens feiern. Ein alter Funkpionier, Inspektor Karl Müller von der „Kap Arkona", erzählt aus diesem Anlaß interessante Einzelheiten aus seiner langjährigen Berufslaufbahn.**

### Funkkrieg auf hoher See

Um die Jahrhundertwende begann die Marconi-Gesellschaft in England mit der Errichtung von Küsten- und Bordfunkstellen. Im Jahre 1905 nahm dann auch die neugegründete deutsche Telefunkengesellschaft den Betrieb auf. Zwischen beiden Ländern und Systemen entbrannte daraufhin ein äußerst scharfer Wettkampf, der dadurch auf die Spitze getrieben wurde, daß Marconi seinen Stationen jeglichen Funkverkehr mit Anlagen anderer Systeme untersagte. Es kam in diesem „Funkkrieg" schließlich so weit, daß z. B. einmal ein Vorstandsmitglied der „Hapag" auf dem Dampfer „Amerika", das an den auf der „Berlin" den Ozean überquerenden Prinzen Heinrich ein Begrüßungstelegramm schicken wollte, diesen nicht erreichen konnte, da die mit Marconi-Geräten ausgerüstete Funkstation auf der „Berlin" einfach keine Antwort gab. Erst nach langwierigen Verhandlungen gelang es, zwischen den beiden einander bekämpfenden Funksystemen eine Einigung auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung herbeizuführen. Im Januar 1911 wurde dann endlich die „Debeg" gegründet, der heute die Schiffe von nicht weniger als 125 deutschen Reedereien mit insgesamt 899 Bordfunkstellen unterstehen. Auch verfügt die Gesellschaft über eigene Funkschulen, in der bisher über tausend Anwärter für den Funkdienst ausgebildet wurden.

### Flunkerei statt Funkerei

Es war allerdings ein weiter Weg von den ersten Anfängen des Funkverkehrs bis zu seiner heutigen Vollkommenheit. Zwischenfälle waren lange Zeit an der Tagesordnung. So sollte einmal Funkinspektor Müller bei einem großen Manöver vor dem Weltkrieg auf Befehl des Generalfeldmarschalls Graf Haeseler ein wichtiges Funktelegramm zur nächsten Garnison durchgeben. Dort funktionierte jedoch aus irgend einem Grund der Empfänger nicht, wodurch die vom Generalstab befohlene Antwort ausblieb. Um nun trotzdem die Ehre der Funkerei zu retten, lief ein Telephonist schnell ins nächste Gasthaus, setzte sich dort mittels Fernsprecher mit dem betreffenden Truppenteil in Verbindung und konnte auf diese Weise nach wenigen Minuten dem alten Haeseler das sehnlichst erwartete „Funktelegramm" freudestrahlend überbringen. — Lange Zeit herrschte vor dem Weltkrieg zwischen den alten Telegraphen-Bataillonen und den neugegründeten Funkerabteilungen der Armee ein etwas gespanntes Verhältnis. Es gab für die „Strippenzieher", wie man die Angehörigen der erstgenannten Formationen nannte, keine größere Freude, als wenn bei den „Funkbrüdern" etwas nicht klappte. Anläßlich einer derartigen Störung gab ein alter Telegraphen-Feldwebel seiner Befriedigung hierüber folgenden Ausdruck: „Na, da habt Ihr's ja wieder mit Eurer Funkerei! Ohne Aether seid Ihr mit Euren ganzem Kram aufgeschmissen".

### „Hony soi qui mal y pense!"

Ein anderes Mal, als die Funktechnik schon etwas weiter fortgeschritten war, ließ sich der frühere Kaiser anläßlich einer Heeresbesichtigung eine neue Sendeanlage vorführen. Der Kaiser selbst saß in Zossen, während die Empfangsstation in Marienfelde aufgestellt war. Trotz aller Bemühungen vermochten jedoch die braven Funker in Marienfelde die durch den Aether gefunkten kaiserlichen Worte nicht zu entziffern. Sie brachten lediglich so viel heraus, daß der Satz mit „Honig" anfing und dahinter ein furchtbares Kauderwelsch kam. Betrübt meldeten sie dem Kaiser nach seiner Rückkehr ihren Mißerfolg und begaben sich daraufhin zur Direktion der Telefunkengesellschaft in Berlin, um auch dort ihre Unfähigkeit einzugestehen. Doch wie erstaunt waren die wackeren Telephonisten, als ihnen dort der Direktor des Unternehmens lachend auf die Schultern klopfte und ihnen den ohne jeden Fehler richtig aufgenommenen Text des kaiserlichen Funktelegramms vorwies: „Hony soi qui mal y pense!" Der Kaiser hatte zu dem Experiment den bekannten Spruch auf dem englischen Hosenbandorden gewählt, den die biederen Funker für unverständliches Kauderwelsch gehalten hatten.

### „Erst Mittagessen!"

Eine der ersten Küstenstationen Südamerikas wurde um das Jahr 1911 auf Cap San Virginia errichtet. Sie wurde allerdings zu dieser Zeit nur höchst selten in Anspruch genommen. Eines Tages wollte jedoch wirklich ein deutscher Dampfer ein Funktelegramm nach San Virginia gelangen lassen. Nachdem er den ganzen Vormittag über vergeblich Anschluß zu erhalten versucht hatte, meldete sich endlich um die Mittagszeit der spanische Funker mit einem umständlichen „Guten Morgen!" Doch als er dann das Telegramm entgegennehmen sollte, funkte er zurück: „Wartet doch damit noch ein Weilchen, das Mittagessen steht gerade auf dem Tisch und wird mir kalt, wenn ich jetzt statt zu essen morsen muß!" Der Dampfer wünschte hierauf „Guten Appetit" und meldete sich nach einer Viertelstunde aufs neue zum Wort. Doch inzwischen waren Störungen aufgetreten, die jede Verbindung unmöglich machten.

Auf einer Ueberfahrt nach Amerika besuchte einmal der große Sänger Caruso die Station des Schiffsfunkers. Er war davon restlos begeistert. „Wenn das so weiter geht", bemerkte der Meister, „wird bald der Tag kommen, an dem ich meiner Frau zu Hause vom Meer aus guten Morgen wünschen kann". Längst ist dieser Zukunftstraum des großen Italieners Wirklichkeit geworden. Für achtzig Pfennige pro Wort kann man heute von jedem Schiff aus sich mit jeder Empfangsstation des Erdballs in Verbindung setzen. Ja — es ist sogar möglich, von einem am Aequator kreuzenden Dampfer aus über die deutsche Küstenstation Norddeich und das Haupttelegraphenamt in Berlin mit einem im fahrenden D-Zug Berlin—Hamburg sitzenden Reisenden auf drahtlos-telephonischem Wege jederzeit ein Gespräch zu führen.

# Vor der grünen Woche



(Scherl Bilderdienst. K.)

Fleißige Hände arbeiten in den Berliner Ausstellungshallen für die schon Tradition gewordene „Grüne Woche", die demnächst eröffnet wird. Auf unserem Bild sieht man das Abwiegen eines Geweihes, das auf der Jagdausstellung der „Grünen Woche" gezeigt werden soll.

# Werbefilm führt auf die Spur eines Vermißten

## Das Schicksal eines ehemaligen Kriegsgefangenen

Dieser Tage hat ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener namens August Kasimir nach 15jähriger Trennung seine Ehefrau wiedergefunden, die er 1921 in Rußland geheiratet hatte. Die fünfzehnjährige Trennung war durch eine merkwürdige Vergeßlichkeit verursacht worden. Kasimir hatte es nämlich unterlassen, seiner Frau bei seiner Abreise aus Rußland seinen Heimatsort anzugeben.

Der Malergehilfe August Kasimir war, als der Krieg ausbrach, knapp 18 Jahre alt. Er wohnte bei seinen Eltern in Tyrnau bei Preßburg. Selbstverständlich meldete er sich unverzüglich als Freiwilliger und rückte nach kurzer Ausbildungszeit an die Ostfront. Dort geriet er, nachdem er sich durch gefahrvolle Patrouillengänge mehrfach ausgezeichnet hatte, in russische Gefangenschaft. Er ließ nichts unversucht, der Verschickung nach Sibirien zu entrinnen, mußte dann aber doch zusammen mit vielen hundert Leidensgenossen, die traurige Fahrt in die weiße Hölle antreten. Während der Revolutionswirren überließen ihn die Behörden seinem Schicksal. Er mußte sehen, wie er sich selbst ernährte, um der entsetzlichen Hungersnot zu entkommen. Er gelangte schließlich nach Wladiwostock, wo er als geschickter Handwerker überraschend schnell sein Auskommen fand. Hier lernte er auch ein junges, bildhübsches Mädchen kennen.

### Vier Tage Glück

In Rußland erfordert das Heiraten bekanntlich keine umständlichen Formalitäten. Kasimir war, ehe er es sich recht versah, mit der Geliebten verehelicht. Die Flitterwochen sollten gerade beginnen, als vier Tage nach der Trauung der Bescheid eintraf, die Rückreiseerlaubnis für den ehemaligen Kriegsgefangenen Kasimir sei bewilligt, und sein Abtransport erfolge schon am nächsten Tage. Die jungen Eheleute waren verzweifelt. Aber alle Vorstellungen und Bitten, mit dem Abtransport noch so lange zu warten, bis auch für die Ehefrau die Möglichkeit zum Mitreisen geschaffen sei, blieben vergeblich. Man erklärte, die Frau könne an dem folgenden Transport teilnehmen. Kasimir mußte Hals über Kopf die Koffer packen und abfahren. Er wußte selbst nicht, wohin der Transport gehen sollte. Sei es nun, daß er aus irgend einem unerklärlichen Grunde vergaß, seiner Frau den Namen seines Heimatortes zu nennen, sei es, daß seine Frau den Namen vergaß. Tatsache jedenfalls ist, daß die junge Frau, als sie mit dem nächsten Gefangenentransport nach Polen gelangte, nicht wußte, wo sie ihren Gatten suchen sollte. Sie lief von Behörde zu Behörde, von Konsulat zu Konsulat, aber nirgends konnte man ihr helfen. Die Nachforschungen mögen auch durch die Tatsache besonders erschwert worden zu sein, daß Tyrnau, das Reiseziel Kasimirs, inzwischen tschechisch geworden war und den Namen Trnava bekommen hatte. Kasimir, der dort bald wieder gute Beschäftigung fand, wartete traurig auf die geliebte Frau und konnte es nicht verstehen, daß sie nicht zu ihm fand. Auch er stellte durch die Behörden Nachforschungen an. Doch man teilte ihm mit, daß seine Frau, genau so wie es beabsichtigt gewesen war, mit dem zweiten Gefangenenrücktransport die Reise nach Mitteleuropa angetreten hatte.

### 15 Jahre Treue

Die junge Russin, nachdem sie ihre gesamte Barschaft durch das ergebnislose Suchen nach dem Gatten verbraucht hatte, war froh, eine gut bezahlte Stellung im polnischen Wirtschaftsministerium in Warschau zu erhalten. Sie lebte scheu und zurückgezogen, ging ganz in ihrer Arbeit auf und sparte, sparte, immer in der Hoffnung, doch noch einmal ihren Mann wiederzufinden. Und diese Hoffnung war nicht trügerisch. In den ersten Tagen dieses Jahres besuchte sie ein Warschauer Vorstadtkino und dort sah sie in einem Werbefilm plötzlich ihren Mann. Sie sprang wie elektrisiert hoch. Der Mann dort oben auf der Leinwand war zwar auch nicht mehr der Jüngste, aber trug doch unverkennbar die Züge ihres Gatten. Eine große Schuhfabrik hatte in Tyrnau einen Werbefilm drehen lassen, und in diesem Werbefilm trat auch Kasimir als Malermeister auf. Die glückliche Frau telegraphierte nach Tyrnau, erhielt die Bestätigung ihrer Vermutungen, gab sofort ihre Stellung in Warschau auf und reiste in die Heimat ihres Mannes. Es konnte ein glückliches Wiedersehen gefeiert werden, denn auch Kasimir hatte seiner Frau während der fünfzehnjährigen Trennung die Treue gehalten. Kasimir hat sich dank seines Fleißes ein kleines Malergeschäft aufgebaut; mit dem ersparten Geld seiner Frau aber wird es ihm jetzt möglich sein, auch ganz große Aufträge zu übernehmen.

Fro.



# Das Schiff des Grauens

**Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Zappa**

(5. Fortsetzung.)

Langsam verklingt das Lied. Niemand spricht ein Wort. Einer nach dem andern kriecht mit unbewußten Bewegungen zur Wand. Die Mitte leert sich.

Da stimmt er ein neues Lied an: Einen Kriegstanz voller Synkopen und Sprünge, einen Rhythmus, der ins Blut geht, aufpeitscht, wild macht. Die Sträflinge begleiten den Takt, indem sie die Köpfe hin und her werfen. Einer fängt an in die Hände zu klatschen, andere folgen. Mit einem Male hat sich eine wilde Lustigkeit des ganzen Zwischendecks bemächtigt. Sie springen auf, lachen, fangen an zu tanzen.

Es ist, als ob die ausgebrochene Stimmung nach einem noch stärkeren Ausdruck verlangte. Mit einem Male stehen sich zwei Männer gegenüber, halbnackt.

„Hüte dich, Vrac!" brüllt der eine und faßt nach dem Arm des andern.

„Theru, Theru! Los!"

Eine dichte Gruppe hat sich sofort um beide gebildet. Wahrscheinlich kommt eine alte Feindschaft zum Austrag. Die Musik des Negers bricht jäh ab. Und schon hat sich Vrac auf seinen Gegner geworfen und ihn umklammert. Alles geht blitzschnell. Beide rollen am Boden, schweratmend vor Anstrengung und Erbitterung. Momentweise hört man nichts weiter als das stoßweise Keuchen der beiden und das schwere Aufschlagen der Körper am Boden.

Noch ein letzter Ruck und Vrac hat die Oberhand.

„Theru — Schulter!" brüllt alles los.

Beide erheben sich. Aber sie schütteln sich nicht die Hand. Theru macht kurz kehrt und verschwindet in seiner Ecke. Vrac hat seine Stellung als „Kaid" behauptet. „Kaid" heißt der Führer und das Oberhaupt des Käfigs.

Kurz darauf schlägt es von oben 9 Glasen. Man hört Schritte die Treppe hinunter kommen. Im Handumdrehen liegt alles in den Hängematten. Nur noch das Geglucker der Wellen und das rhythmische Stampfen der Maschine sind zu hören.

### Vrac, der Kaid des Käfigs Nr. 3

Jemand klopft heftig an meine Kabinentür. Mit einem Ruck fahre ich hoch.

„Herein!"

Die Tür öffnet sich und zögernd erscheint der Kopf eines Mannes. Der charakteristische Turban mit dem Schandzeichen „T" sitzt ihm schief in der Stirn.

„Marsch! Herein!"

Vrac erscheint, der Kaid vom Käfig Nr. 3, in der rechten Hand ein Tablett mit dem Kaffee. Ich bin noch schlaftrunken, habe das Gefühl, in einem Alptraum befangen zu sein. Ich habe die Nacht nicht gut geschlafen und wirres Zeug durcheinander geträumt. Gestern abend kam ich todmüde von unten herauf, innerlich müde, angesichts von soviel Gemeinheit und Grausamkeit.

Petroni, der alte korsische Wärter, hatte mir noch ein paar „Berühmtheiten" des Transports vorgestellt.

Immer neue Gesichter und immer neue Verbrechen. Ich kam mir seelisch beschmutzt vor, fühlte ein dringendes Bedürfnis nach frischer Luft, nach freiem, weitem Raum um mich.

Ich stieg an Deck.

Wir waren jetzt im Golf von Biscaya. Das Meer lag verlassen. Am Horizont zeichnete sich die Küste ab, ein dunkler Strich, in dem ab und zu ein Licht aufblitzte.

Der Wind, gesättigt von Feuchtigkeit und dem herben Geruch des Ozeans, strich mir ums Gesicht.

Es war schon spät, als ich endlich meine Kabine neben dem Lazarett aufsuchte. Wie ich lag, fühlte ich, wie das Schiff um mich herum bebte, stampfte, rollte und manchmal wegsackte, als fiele es in ein Loch. Ich hatte noch immer in den Ohren das unbestimmte Geräusch des Zwischendecks, ich glaubte es aus der Tiefe des Schiffsbauches zu hören, jenes unheimliche Rumoren, ein Echo aus dem schwimmenden Zuchthaus. Unaufhörlich zog an meinen Augen das Gewimmel von dort unten vorüber. Ich konnte lange nicht einschlafen.

*

Die Hängematten hängen ungefähr einen Meter über dem Boden. Jede nimmt etwa einen halben Meter Breite ein, eine hängt neben der anderen, ohne Zwischenraum.

Da es nachts kalt ist, packen sich die Sträflinge ihre sämtlichen Kleider über und ziehen sich die Decken über die Ohren. Als Kissen dient ihnen der Sack, der ihre paar Habseligkeiten enthält, Briefe, Photos usw.

Das trübe Licht der Deckenlampen läßt die Schatten der Gitterstäbe senkrecht über die Einschlafenden fallen. Selbst in diesen paar Minuten vor der Nachtruhe, in denen sie mit ihren Gedanken allein sein wollen, ist das Zuchthaus gegenwärtig.

Der Tag war anstrengend. Vor kaum einer Woche haben sie die Zentralgefängnisse von Clairveaux, Fontaincorbault, Lille und Caen verlassen. Dann kam die endlose Fahrt im vergitterten Zellenwagen nach La Rochelle. Jetzt schwimmen sie auf dem Ozean nach Guyana.

Woran mögen sie denken? An ihre Verbrechen? Kaum. Petroni, mit dem ich darüber sprach, meinte: „Die Beschäftigung mit ihren Verbrechen überlassen sie den Untersuchungsrichtern. — Von hundert sind es vielleicht zwei oder drei, die darüber nachdenken. Und das sind meistens die am wenigsten Schuldigen."

Während Vrac den Kaffee serviert, frage ich ihn nach seinem Verhältnis zu den Beamten

„Ich stehe mit den Wärtern ganz gut. Ich weiß, es sind unsere Feinde. Aber ein „Kaid" muß schon im Interesse seiner Kameraden ein Stück Diplomat sein. — Verzeihung, haben Sie nicht eine Zigarette für mich?"

Ich reiche ihm eine ganze Schachtel.

Er bedient sich und steckt dann den Karton gleichmütig in die Tasche.

„Für die übrigen."

Er sieht sich in meiner Kabine um.

„Geben Sie mir doch noch ein bißchen Kölnisches Wasser. Nur einen Tropfen."

Ich gebe ihm unvorsichtigerweise die ganze Flasche. Auch sie verschwindet in seiner Tasche.

„Grade das brauchen wir so notwendig da unten. — Bei dem Gestank, dem Schweiß. — Und wenn dann noch Seekrankheit dazu kommt..."

Ich will ihn von dem wenig erfreulichen Thema ablenken und frage ihn:

„Sag mal, Vrac, wieso kommst du eigentlich aus dem Käfig heraus?"

„A votre service! Auf der „Martinière" werden fast alle täglichen Arbeiten von Sträflingen ausgeführt. Unser Koch Feval, früher Küchenchef im „Grand Hotel", Paris, z. B. ist auch Sträfling."

„Was hat er denn verbrochen?"

„Seinen Nebenbuhler umgebracht. Er ist übrigens nicht der einzige, der Fachmann ist. Laurens, unser Friseur, hatte einen gutgehenden Salon in Rouen."

„Und weswegen ist der hier?"

„Er hat einen Kunden ermordet und ihm 200 Francs geraubt."

Der Kaid vom Käfig Nr. 3 spricht von all diesen Dingen ganz natürlich und völlig ungerührt. Er ist sogar bemüht, sich elegant auszudrücken.

„Laurens hat beim Rasieren eine Hand, leicht wie ein Schmetterling." Er zündet sich eine Zigarette an und bemerkt:

„Sehr bedauerlich, daß von seiten des Kommandos den Berufen der einzelnen Sträflinge nicht mehr Rechnung getragen wird."

„Die meisten von euch haben doch früher gar keinen Beruf gehabt."

„Trotzdem sollte das Kommando sich die Leute genauer ansehen, die es sich aussucht... Außer dem Koch, dem Friseur und mir sind doch fast alle andern Spitzel." Er verzieht das Gesicht zu einer bösen Grimasse. „Moralisch verlumpte Subjekte, mit denen ein anständiger Galeerensträfling keine Gemeinschaft hat."

Jetzt muß ich doch lachen. Aber Vrac fährt ungerührt fort:

„Ihr anständigen Leute glaubt immer, wir Sträflinge hätten keine Moral. Großer Irrtum. Wann ist Ihrer Meinung nach eine Handlung moralisch oder unmoralisch? Das bestimmt doch das allgemeine Urteil der Schicht, in der die Handlung sich abspielt, nicht wahr? Nun haben aber wir Sträflinge genau wie jeder andere Stand unsere Sitten, Gesetze, Ueberlieferungen, kurz ein Urteil, nach dem die Handlungen jedes einzelnen zu billigen sind oder nicht, je nachdem, ob sie uns als Gesamtheit nutzen oder schaden. Ist das, alles in allem, nicht eine Art Moral?"

Ich bin etwas erstaunt und frage mich ernsthaft, ob Vrac vielleicht Philosophie studiert hat, ehe er ins Bagno kam.

„Richten sich denn alle Sträflinge nach dieser Moral?"

„Leider nein. Es gibt Verräter in jeder Kategorie. Sie sind für uns durch ihre Verbindung mit den Aufsehern eine ebenso große Gefahr wie jeder Spion, der vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wird."

„Und ihr, — wozu verurteilt ihr den Spitzel?"

„Wir warnen ihn. Einmal und dann noch einmal."

„Und wenn die Warnungen nichts nutzen?"

„Ja, dann..."

Vrac wendet mir plötzlich den Rücken zu. Als er sich wieder umdreht, hat er in der Hand ein Stilett mit umlegbarer Klinge.

„Die Klinge ist 9 Zentimeter lang. Sie genügt..." Ein dünnes, kaltes Lächeln geht dabei um seine Lippen.

„Menschenskind, machen Sie keine Geschichten..."

„Es wäre nicht das erste Mal."

Vrac ist, nebenbei bemerkt, mein Lazarettgehilfe.

(Fortsetzung folgt.)

# Neues aus aller Welt.

## Mordprozeß Seefeld

Am Donnerstag vormittag wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit im Mordprozeß Seefeld die Erörterung über die Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Knaben fortgesetzt, die Seefeld in vier Fällen zur Last gelegt werden.

Im Zusammenhang hiermit kam die Sprache auch auf die Zeit der letzten Morde bei Schwerin, wo Seefeld im Schweriner Vorort Görries bei guten Bekannten im Februar und März 1935 sein Standquartier hatte, das er zwischendurch für drei Wanderungen von je acht Tagen Dauer verließ. An den Mordtagen dieser Zeit war Seefeld nicht in Görries. Während seines Aufenthaltes in Görries erzählte Seefeld der Familie, bei der er wohnte, sehr merkwürdige Schauermärchen, worunter sich offensichtlich Seefelds geheimste Gedanken verbargen.

An seinem Geburtstag, den Seefeld damals in Görlitz feierte, schenkte er seinem Gastfreund eine Tabakspfeife in Totenkopfform als Erinnerungsstück an diesen „letzten Geburtstag seines Lebens", wie Seefeld damals betonte.

Weiter erzählte Seefeld in Görlitz, wie er jetzt selber zugibt, eine Schauergeschichte, die besonders in ihrem Schlußsatz wie eine Zukunftsahnung oder wie ein verschleiertes Mordgeständnis klingt.

Der Angeklagte sagt jetzt, diese Geschichte habe er nur weitererzählt, und nennt schließlich auch mit sehr undeutlicher Aussprache den Namen und den Wohnort der Frau, von der er diese höchst eigentümliche Schauergeschichte zuerst gehört haben will.

Nachdem unter weiterem Ausschluß der Oeffentlichkeit die Vernehmung des Angeklagten zu seinen Sittlichkeitsverbrechen und zu seinen Erzählungen von tödlichen Giften abgeschlossen war, wurde das Schwurgericht auf heute vormittag vertagt.

*

Es ist ein erlösender Gedanke, daß die Gesetze zur Regelung der Erbgesundheitsfrage solche Verbrechen von triebhaften Unholden in Zukunft unmöglich machen. Der Prozeß Seefeld ist geradezu ein Schulbeispiel für die Notwendigkeit dieser Gesetze.

## Zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Stendal verurteilte am Dienstag den 29 Jahre alten Andreas Voge aus Groß-Gantersleben bei Neuhaldensleben wegen Mordes zum Tode.

Der Angeklagte hatte am 3. Dezbr. v. J. seine Braut, die 34 Jahre alte Meta Appel aus Neetz, in einem in der Nähe Stendals gelegenen Wald ermordet. Er raubte dann die Ersparnisse des Mädchens in Höhe von etwa 1000 Mark und deren Koffer mit Wäsche. Die Leiche hatte er im Wald vergraben. Dort wurde sie nach Tagen gefunden. Nach der Tat trieb sich der Mörder in verschiedenen Gastwirtschaften herum und verjubelte in zwei Tagen 450 Mark.

## Mit Rattengift vergiftet?

**Wie der Pressedienst des Landgerichts Mainz mitteilt, wurde in den Leichen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Friseurs Ludwig Seitz aus Mainz-Kostheim Tallium-Gift, das in Rattengift enthalten ist, festgestellt. Weiter waren der Stiefsohn der Frau Vogler und der Installateur Keum, beide aus Mainz-Kostheim, ebenfalls an Tallium-Vergiftung lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten furchtbare Gliederschmerzen und Haarausfall und waren fast völlig erblindet. Diese Krankheitserscheinungen sind nach dem Gutachten des Sachverständigen typische Folgen der Tallium-Vergiftung. Als der Tat dringend verdächtig, befindet sich die Ehefrau Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim in Untersuchungshaft. Sie hat in den Jahren 1929 bis 1934 öfters eine Frau Margarethe Rocker, eine Kartenlegerin, besucht, die dringend verdächtig ist, bei der Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Beide Frauen sprechen von einem „Onkel Ehrhardt", von dem angenommen wird, daß er die von den Frauen bei ihren Giftmorden benutzten angeblichen „Verkalkungstabletten" geliefert hat.**

## Betriebsführer in Schutzhaft

Die bayerische politische Polizei hat verschiedene Personen in Schutzhaft genommen, weil sie als Betriebsführer ihren Verpflichtungen zur Abführung der Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht nachgekommen sind. Ein solches Verhalten stellt nicht nur eine schwere Schädigung der sozialen Einrichtungen dar, sondern auch eine Schädigung der betroffenen Arbeitnehmer, die im Falle der Krankheit oder Erwerbslosigkeit unverschuldeterweise schwere Nachteile erleiden.

## Familientragödie

Im Staate Illinois in der Nähe von Danville wurde eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt. Dort bewirtschaftete ein Mann namens William Albers eine Farm. Er und seine Familie waren seit drei Wochen nicht mehr von den Nachbarfarmern gesehen worden. Der Nachbarn hatte sich infolgedessen eine gewisse Unruhe über das Schicksal Albers und seiner Familie bemächtigt.

Als die Schneewehen eingesetzt hatten, steigerte sich diese Unruhe zur Sorge. Bei einer Kälte von minus 29 Grad Celsius bahnten sich die Nachbarn am Donnerstag einen Weg zur Farm von Albers. Als sie endlich das Farmhaus in Sicht bekamen, sahen sie Albers vor der Tür stehen und, als er sie gesehen hatte, sofort in das Haus zurücklaufen. Wenige Sekunden später schlugen aus dem Farmhaus Flammen heraus.

Im Haus bot sich den Nachbarn dann ein entsetzlicher Anblick. In den verschiedenen Zimmern des Farmhauses lagen die Familienmitglieder des Albers tot: Frau Albers und ihre fünf Kinder. Albers selbst fanden die Nachbarn erschossen in einem Seitenzimmer auf. Die Leichen der Kinder und der Frau haben offenbar schon über eine Woche in den Räumen des Haus gelegen.

Es wird angenommen, daß Albers in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine Familie umbrachte.

## Vermißt

Das seit Dienstag morgen vermißte Wasserflugzeug der Linie „Marseille—Tunis", das 30 Kilometer vor Korsika zur Notwasserung gezwungen war, wird nun endgültig als verloren betrachtet. Sechs Personen kamen bei dem Unglück ums Leben: Der Flugzeugführer, der Maschinist, der Funker, sowie drei Fluggäste, darunter eine Frau aus Paris, die zur Beerdigung ihres bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückten Bruders nach Tunis fliegen wollte.

## Kampf um Kohle

Auf dem Notschachtgelände bei Dombrowa (Kattowitz) kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Arbeitslosen und einer Grubenkolonne. Letztere hatte den Auftrag, die Notschächte zu sprengen, woran sie die Arbeitslosen hindern wollten. Nachdem der Grubenaufseher die Arbeitslosen mehrmals ergebnislos verwarnt hatte, gab er auf die Menge mehrere Schüsse ab. Ein Arbeitsloser brach auf der Stelle tot zusammen. Darauf fielen die übrigen Erwerbslosen mit ihren Schaufeln über den Grubenaufseher her, der übel zugerichtet und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch mehrere Arbeitslose wurden leicht verletzt.

# Kälte und Sturm

### Weitere 57 Opfer der Kältekatastrophe

Die schwere Kälte, die seit einigen Tagen die Mittelweststaaten heimsucht, ist jetzt bis zur Atlantischen Küste vorgedrungen und herrscht bereits seit Donnerstagmorgen in der Stadt New York. Innerhalb weniger Stunden fiel hier die Temperatur von minus 1 Grad Celsius auf minus 18 Grad Celsius. Dieser geradezu katastrophale Temperatursturz wurde begleitet von einem Sturm, der mit etwa 83 Kilometerstundengeschwindigkeit durch die Straßen fegte.

Der überraschende Kälteeinbruch hat große Not mit sich gebracht, die noch dadurch erhöht wird, daß infolge Lohnstreitigkeiten etwa 3000 Heizer und Fahrstuhlführer von 200 Wolkenkratzern, Bürogebäuden und Wohnblocks streiken. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß während der Nacht drei Personen in den Häusern erfroren, daß zahlreiche Leute mit erfrorenen Gliedern oder wegen Erschöpfung in die Krankenhäuser eingeliefert werden mußten.

Die Kälte ist so bitter, daß die Behörden die Einstellung der Schneeräumungsarbeiten anordneten.

Aus dem oberen Teil des Staates New York kommen Meldungen, die besagen, daß dort ein neues Wintergewitter gewütet hat. Zahlreiche Ortschaften sollen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sein. Tausende von Automobilen und zahlreiche Eisenbahnzüge liegen auf den Strecken und können nicht weiter. Nicht weniger als 54 Menschen sind in diesen Gegenden erfroren.

## Seeminen im Mittelmeer

Auf der Höhe von Palamos (Katalonien) fanden Fischer sieben Seeminen neuzeitlicher Herstellung. Ein spanisches Küstenwachschiff holte den gefährlichen Fund an der von den Fischern bezeichneten Stelle ein.

In Katagena wird eine Untersuchung der Minen vorgenommen, um ihren Ursprung festzustellen. Man vermutet daß sie ein ausländisches Schiff auf seiner Fahrt verloren hat.

## Drei Tote durch Unvorsichtigkeit

In Tabor in Südböhmen fuhr ein Lastkraftwagen in eine Gruppe von Soldaten. Drei Soldaten wurden getötet und drei schwer verletzt. Von den Verletzten ist einer mit schweren Verwundungen in ein Krankenhaus gebracht worden. Der Führer des Lastkraftwagens, der das schwere Unglück durch Unvorsichtigkeit verursacht hat, wurde verhaftet. Das Unglück hat die ganze Stadt in starke Erregung versetzt. Theater- und Kinovorstellungen wurden abgesagt, ebenso die Tanzunterhaltungen.

## 550 Jahrfeier Heidelbergs

Die Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg, die im Jahre 1386 gegründete älteste Hochschule des Deutschen Reiches, begeht in den Tagen vom 27. bis 30. Juni 1936 die Feier ihres 550jährigen Bestehens unter Teilnahme der Reichs- und Staatsregierungen, der Partei und ihrer Gliederungen, der führenden Männer des deutschen Geisteslebens und der hervorragenden Vertreter der Wissenschaften aller Kulturvölker.

Kurz vorher wird die internationale Hochschulkonferenz in Heidelberg tagen, deren Teilnehmer bei den anschließenden Jubiläumsfeierlichkeiten zugegen sein werden.

Die Festfolge sieht eine Reihe von Veranstaltungen vor, bei denen die lebendige Verbindung von jahrhundertealter deutscher Geistestradition mit dem Sinn und der Aufgabe der Wissenschaft des nationalsozialistischen Reiches zum Ausdruck kommen wird.

Dritte Beilage
Nr. 20 — 126. Jahrgang

# Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 24. Januar 1936

## Kreis Herford

### Unter einen Lastzug geraten

**Oft gerügtes Spiel brachte einem Jungen den Tod.**

):( Herford. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Durchgangsstraße Herford—Bad Salzuflen, kurz vor der lippischen Grenze. Schulkinder vergnügten sich damit, sich hinter einen langsam fahrenden Trecker zu hängen. Bei diesem gefährlichen Spiel stürzte ein zwölfjähriger Knabe ab und ein Rad des schweren Anhängers ging über den Kopf des Knaben hinweg und tötete diesen auf der Stelle.

Dieser entsetzliche Unglücksfall spielte sich vor den Augen der Mutter des getöteten Knaben ab. Der Führer des aus Lemgo stammenden Treckers ist an dem tragischen Vorfall schuldlos.

**Eine Brutmaschine für Schweicheln.**

]( Schweicheln. Auf der Generalversammlung des Geflügelzuchtvereins Schweicheln-Bermbeck wurde beschlossen, eine Brutmaschine anzuschaffen. Zur Beschaffung der Bruteier erhält jeder Züchter einen Zuschuß aus der Kasse. Die diesjährige Ausstellung wurde auf den 24. und 25. Oktober festgesetzt.

**Versammlung des Holzgewerbes in Enger.**

[] Enger. Auf der Bezirks- und Schulungsversammlung der Kreishandwerkerschaft betonte Obermeister Pauk in seiner Ansprache u. a. folgendes: Ehrenpflicht eines jeden Berufskameraden sei es, eine Fachzeitung zu halten da ohne eine solche an eine Weiterbildung nicht gedacht werden könne. Der Redner wies dann auf die an die Mitglieder verteilten Schulungswerke vom Reichsinnungsverband sowie auf das Prüfungswesen hin. Wer zur Gesellenprüfung zugelassen werden will, hat dieses dem Obermeister zu melden. Die Gesellenstücke müssen am 31. März abnahmebereit fertigestellt sein. Er appellierte an die Mitarbeit aller Berufskameraden bei der bevorstehenden Durchführung des Reichsberufswettkampfes. Für die neu einzustellenden Lehrlinge werden Eignungsprüfungen in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt vorgenommen.

Im zweiten Teil wurden Fachfragen behandelt. Der Verbandsvertreter erörterte die Preispolitik mit der Errechnung der Unkosten auf das Material und machte auf die vorhandenen Fehler und deren Beseitigung aufmerksam. Eine gute Kalkulationsgrundlage wurde den Berufskameraden durch praktische Beispiele vermittelt. — Ein Vortrag über die Förderung des Tischlerhandwerks in der Formenfrage, das Streben nach neuen Formen in der Möbelherstellung, beschloß die lehrreiche Bezirks- und Schulungsversammlung.

**Von der Schweineversicherungskasse Hunnebrock.**

Ø Hunnebrock. In der Gastwirtschaft Meyer hielt die Schweineversicherungskasse eine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Schriftführer Meyer erstattete den Jahresbericht der Vereinigung. Aus ihm ging hervor, daß sich die Kasse im Laufe des Jahres gut entwickelt hat. — Der Vorstand setzt sich nach der Neu- bezw. Wiederernennung der Vorstandsmitglieder in Zukunft wie folgt zusammen: Vorsitzender: Schmidt Schriftführer: Meyer, Kassierer Klußmann und Taxatoren: Menninghaus, Bohlmann, Brinkmann und Schürstedt.

Es wurde der Beschluß gefaßt, den Beitrag von bislang 50 Pfg. auf 1,— RM. zu erhöhen. Aus dem Kassenbericht ist folgendes zu erwähnen: Bestand am 1. 1. 36 860,66 RM. Durch Eintrittsgelder, Beiträge div. Einnahmen und Zinsen kommen hinzu: 506,06 RM., so daß sich insgesamt 1406,72 RM. ergeben. Eine Entschädigung für gefallene Schweine wurde in Höhe von 642,— RM. gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. 1. 36 158, 25 neue kamen hinzu. Die Zahl der versicherten Tiere betrug 283. Von ihnen gingen 12 ein.

**Jahresversammlung des Männerchores Eickum.**

Ø Eickum. Der Männergesangverein Eickum hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung bei Heidlindemann eingeladen. Für das Jahr 1936 wurden in den Vorstand berufen: August Läge als Vereinsführer (Liedervater), Stellvertreter Ewald Läge, Schriftwart Rudolf Kuhlmann, Friedrich Frigge als Stellvertreter, Heinrich Läge als Kassenwart, Stellvertreter August Riepe, Bücherwart Gustav Kuhlmann, Stellvertreter Paul Riepe und als Chorleiter der weit über die Grenzen von Eickum bekannte Lehrer und Sänger Fritz Gößling. Als Kassenprüfer wurden Rudolf Kuhlmann und August Wöhler gewählt. Der Kassenbericht spiegelte eine sorgfältige Ausgabenwirtschaft wieder. Der Vereinsführer dankte allen Sangesbrüdern für die treue Mitarbeit. Der Winterhilfe wurde ein Betrag zur Verfügung gestellt.

**„Alles an einem Strang".**

Holsen. Die unter dem Motto „Alles an einem Strang" aufgezogene Veranstaltung zum Besten des W. H. W. war so überfüllt, daß der Saal geschlossen werden mußte. Mit Rücksicht auf diesen außerordentlichen Erfolg findet am 16. Februar eine Wiederholung statt.

**Grün-Weiß Schwenningdorf.**

]:[ Schwenningdorf. Im Vereinsheim H. Nobbe, Neue Mühle, hielt der Sportverein Grün-Weiß Schwenningdorf eine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Bericht der Kassenprüfer ging hervor, daß im verflossenen Jahre sparsam gewirtschaftet worden war, denn die Kasse schloß mit einem ansehnlichen Ueberschuß ab. Es folgte dann die Wahl des Vereinsführers und der Kassenprüfer. Der bisherige Vereinsführer Aug. Stork wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vereinsführer berief dann folgende Sportsfreunde in den Vorstand. 2. Vereinsführer Willy Landwehr, Kassenwart Gustav Niepert, Geschäftsführer Gustav Vogt, Sport- und Werbewart Fritz Niepert, Jugendwart: Willy Landwehr, sein Stellvertreter Gustav Niepert. In den Aeltestenrat wurden berufen: Wilhelm Spellsiek, Heinrich Jockheck sen. und Fritz Feldherr.

**Von der Kriegerkameradschaft Bustedt**

]( Bustedt. Die Kriegerkameradschaft Bustedt und Umg. hielt in der Gastwirtschaft Bresser ihre Jahreshauptversammlung ab. Unter anderen gab der Kassierer Stork den Kassenbericht. Nachdem eine einwandfreie Kassenführung festgestellt worden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Es ist beabsichtigt, zu Ostern den westlichen Kriegsschauplatz zu besuchen. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete zum Besten des Winterhilfswerkes ein Pflichtschießen, an dem sich 47 Kameraden beteiligten. Die 32 besten Schützen konnten mit ansehnlichen Preisen bedacht werden.

**Jahresversammlung des GV. Stift Quernheim.**

⊙ Stift Quernheim. Der Gesangverein hielt in der Gastwirtschaft Ernstmeier seine Generalversammlung ab. Kassierer Wilhelm Oberentgelmeier gab den Kassenbericht. Beanstandungen wurden bei der Revision nicht laut und es erfolgte die Entlastung des Kassenwarts. Die Vorstandswahl brachte keine Verschiebung in der bisherigen Zusammensetzung. Vereinsführer Kranz verwaltete nach wie vor sein Amt und ernannte zu seinen Mitarbeitern wiederum dieselben Sangesbrüder. Man beschäftigte sich mit einem Kappenfest, das Ende des Monats Februar veranstaltet werden soll. Am kommenden Sonntag findet in der Gastwirtschaft Ernstmeier eine Besprechung der Leiter der Sängervereinigung mit den Ortschaften Stift Quernheim, Häver, Spradow und Dünne statt, die darüber Aufschluß geben wird, wo das diesjährige große Sängerfest gefeiert werden soll

**Südlengerns Geflügelzucht.**

]( Südlengern. Der Geflügelzuchtverein Südlengern hielt im Vereinslokal Günner seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Kassebaum gab den Jahresbericht. Die züchterischen Erfolge der Mitglieder sind als sehr gut zu bezeichnen. Um die kommende Ausstellung, welche am 3. und 4. Oktober stattfindet, noch vielseitiger als die vorhergehenden zu gestalten, sollen diejenigen Mitglieder, welche die Zucht wechseln wollen, nur solche Rassen wählen, die im Verein noch nicht gezüchtet werden. Vier Mitglieder erklärten sich hierzu bereit. Den Kassenbericht gab der Kassierer Steinkamp. Ein kleiner Ueberschuß ist auch in diesem Jahre zu verzeichnen. Die Kasse befand sich in tadelloser Ordnung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Da sich die Reisekasse sehr gut bewährt hat, soll diese Einrichtung beibehalten werden.

**Bauarbeiten am E. M. R.**

]( Kirchlengern. Am E. M. R. Kraftwerk Kirchlengern werden augenblicklich Erweiterungsarbeiten durchgeführt. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Sprengungen vorgenommen, die die Beseitigung des alten Mauerwerks bezwecken.

### Wasserleitungsbau in Vlotho

Vlotho. Nach langen Verhandlungen ist es den behördlichen Stellen gelungen, die für den Winterberg projektierte Wasserleitung zu bauen, da die Finanzierung sichergestellt ist. Mit dem Bau der Leitung, die etwa 60 Hausanschlüsse faßt, wird in etwa drei Wochen begonnen.

## Land Lippe

### Auf vereister Straße gestürzt

):( Hohenhausen. Ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Hohenhausen und Langenholzhausen. Ein Motorradfahrer aus Hohenhausen wollte einem Auto ausweichen, kam auf der vereisten Straße aber dem Abhang zu nahe, stürzte und wurde in hohem Bogen über die Lenkstange geschleudert. Schwer verletzt mußte der Verunglückte abtransportiert werden.

**Tagung der Sängergruppe Senne.**

):( Schlangen. Die Sängergruppe Senne, der die Vereine Harmonie Schlangen, Teutonia Schlangen, Germania Kohlstädt, Liedertafel Oesterholz und Eintracht Haustenbeck angeschlossen sind, hielt im Saale des Gastwirts Sibille in Schlangen ihre Generalversammlung ab. Nach der Einleitungsansprache des Führers des Lippischen Sängerbundes, Behnke, erstattete der Geschäftsführer der Gruppe den Tätigkeitsbericht. Der anschließend folgende Kassenbericht ergab einen guten Ueberschuß. Beschlossen wurde, daß das diesjährige Gruppenkonzert in Oesterholz stattfinden soll. Während die meisten Vorstandsmitglieder im Amt blieben, wurden neu berufen, zum Schriftwart Kaufmann Hugo Brenker (Schlangen), zum Kassenwart Maurer Heinrich Klöpping aus Kohlstädt. Als Kassenprüfer wurde H. Mense (Schlangen) bestimmt. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm Bundesleiter Behnke die Ehrung verdienter Mitglieder vor.

## Sauerland

### Denkmal für den Dichter des Westfalenliedes

Menden. Wie der hiesige Amtsbürgermeister in einer Versammlung bekannt gab, soll dem Dichter des Westfalenliedes, Emil Rittershaus, an der Stelle, die ihm der Ueberlieferung nach die Anregung zu seinem Westfalenliede gab, ein Gedenkstein in Form eines Findlings errichtet werden, auf dem die erste Strophe der Westfalenhymne in einer Marmortafel angebracht werden soll.

## Münsterland

### Das neue Prämiierungsverfahren

Münster. Unter dem Vorsitze des Oekonomierats Brüning-Sudhoff) hielt der Beirat des Westfälischen Rinderstammbuchs der Rotbuntzüchter hier eine Sitzung ab. Es wurde u. a. beschlossen, vorläufig die Prämiierung auf den Verbandsschauen und Versteigerungen nicht mehr nur nach der Form, sondern auch unter Berücksichtigung der Leistung vorzunehmen. Nach diesem neuen Verfahren werden die Tiere in Typklassen zusammengestellt und innerhalb der Typklassen (a- bis d-Preise) nicht mehr nach Maßgabe kleinerer Schönheitskennzeichen, sondern nach der Leistung eingeordnet, wobei der erbmäßig bedingte auf natürlicher Fütterung beruhende prozentische Fettgehalt der Milch besonders berücksichtigt werden soll. Bestehen in der ersten Prämiierungsklasse, in der der Typ besonders herausgestellt werden soll, nur kleinere Unterschiede in der Fettmengeleistung, so wird das typischste Tier vorgezogen. Ein entsprechender Antrag ist auch von der Landesbauernschaft Westfalen an den Reichsnährstand als Vorschlag zu den Prämiierungen auf den Reichsnährstandsschauen gestellt worden. Des weiteren wurde beschlossen, neben dieser Form-Leistungsprämiierung noch eine besondere Leistungsprämiierung einzurichten, in der nur die Leistung der Tiere oder deren Ahnen berücksichtigt werden. Diese Leistungsprämiierung soll sich ebenso gut auf die Bullen wie auch auf die Rinder erstrecken.

Da der Landesfachwart als Vertreter der Landesbauernschaft so gut wie immer auf den Versteigerungen anwesend ist, soll er auf Antrag des Vorsitzenden zur Versteigerungskommission zugezogen werden. Als Stellvertreter für die Versteigerungskommission werden die Bauern Schulze Robert (Leuste bei Dülmen) und Tillkorn (Everswinkel) ernannt.

Kenntnis genommen wurde von einer Einladung zu einer Mitgliederversammlung des Deutschen Rinder-Leistungsbuches in Berlin, in der voraussichtlich die Auflösung dieser Organisation beschlossen werden soll. An dieser Versammlung soll auch ein Vertreter des Westfälischen Rinderstammbuchs teilnehmen

## 80 neue Schäfereien in Westfalen

### Der Ausbau der westfälischen Schafzucht im Jahre 1935

Die erste Jahresbilanz der Erzeugungsschlacht zeigt auf dem Gebiete der Schafzucht in Westfalen ein über Erwarten günstiges Ergebnis. Praktische Aufklärungen über die Notwendigkeit einer erweiterten und verbesserten heimischen Schafhaltung zur Sicherstellung der nationalsozialistischen Reichsführung in der Rohwollbeschaffung, über die zusätzliche Einrichtung der Schäferei in den Betriebsrahmen und die geordnete günstige Wirtschaftsgrundlage in Absatz und Verwertung der erzeugten Wollen haben den Grundstock für einen großzügigen Aufbau einer leistungsfähigen bodenständigen Schafzucht erheblich erweitert. Bauern, Siedler, Arbeiter, kurz alle Kreise, unterstützen geschlossen mit großem Interesse die Verwirklichung.

Dem vom „Landesverband Westfälischer Schafzüchter e. V. Paderborn" entworfenen Ausbau liegt der Plan zugrunde, die Schäferei zusätzlich zur Ausnutzung bisher ungenutzter Futterwerte einzugliedern, um eine Gefährdung der Nahrungsfreiheit der übrigen Nutztierarten zu vermeiden. Die praktische Ausführung beweist, daß diese Möglichkeit in nahezu jedem Bauernhofe besteht, denn „Wo ein Wille, ist auch ein Weg!" Erweiterte Nutzung des Grünlandes, des Grasanfalles von Hängen, Wegen, Unland, Heideflächen, der Rückstände des Ackerbaus usw. liefern ausreichende Weideflächen und Winterstallfutter für die kurze Zeit der Einstellung. Die Grasnutzung von Flug- und Truppenübungsplätzen der Wehrmacht sind der Schafnutzung durch örtliche Schäfereivereine erschlossen und bereits nach Fertigstellung übernommen. Jeder bisher unverwertete Grashalm schafft uns Wolle durch das anspruchslose Schaf.

Wir haben auf dieser Grundlage 1935 den heimischen Schafbestand zahlenmäßig erfaßt um 5681 neueingestellte hochwerte Zuchtschafe vermehrt und rund 80 neue oder erweiterte Schäfereien eingerichtet, eine sehr beachtliche Leistung auf den ersten Anhieb. Die Anschaffung wurde durch die weitsichtige Kreditaktion des Reiches zur Förderung von Schafzucht und Wollerzeugung geldlich erleichtert. Für 4706 beste Zuchtschafe mit einem Ankaufspreis von 185 941 RM. in 62 neu errichteten Schäfereien sind 117 215.— RM. als Reichsdarlehen geflossen.

Nicht nur die zahlenmäßige Erhöhung, dessen Gesamtumfang unter Einrechnung der nicht erfaßten Schafe

**mindestens 8—9000 Stück**

umfaßt, zur Vermehrung des Gesamtwollanfalls, sondern auch gleichzeitig die Leistungsverbesserung der wertmäßigen Wollerzeugung wurde in Angriff genommen und in 48 Schäfereien mit einem Gesamtbestand von 12 155 Tieren die sehr umfangreiche zuchtbuchmäßige Bearbeitung planmäßig durchgeführt. Leistungsprüfungen, Zuchtwahl, Aukörung an Hand der Ertragsermittlungen und sachgemäße Bockeinstellung nahmen den Vorrang dieser züchterischen Klein- aber wichtigsten Aufbauarbeit ein. Die Verbesserung der Vatertierhaltung als belebendes und verbesserndes Element der Wollererzeugung fand durch Neueinstellung von 183 Leistungsböcken des „Deutschen schwarzköpfigen Fleischschafes" und 25 Milchschafböcken im Industriegebiet mit Zuschüssen des „Landesverbandes" in Höhe von 6 832 RM. und des Reiches mit 1 400 RM eine weitgehende sichere Grundlage.

## Allerlei aus dem Kreis Halle

**Frecher Diebstahl.**

×× Halle. Einem hiesigen Fuhrmann wurde im Augenblick der Auflieferung von Post- und Bahngut ein Bahnkolli vom Lieferwagen gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Aus dem Zuchtverein Ströhn**

(+) Steinhagen. Der Geflügel-, Obst- und Gartenbauverein auf Ströhn hielt seine gut besuchte Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Heitland ab. Der Jahresbericht gab ein deutliches Bild von der vielseitigen und fleißigen Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die Geflügelzüchter haben auf sämtlichen größeren Ausstellungen zahlreiche Auszeichnungen erhalten, selbst von der großen deutschen Reichsschau in Magdeburg sind sie mit gutem Erfolg heimgekehrt. Züchter Carlmeyer errang auf Zwerg-Rheinländer den Siegerpreis. Der vom Kassierer gegebene und von den Kassenprüfern als richtig befundene Kassenbericht zeugte von guten finanziellen Verhältnissen. Zuchtwart Hermjacob hielt einen sehr anregenden Vortrag über bevorstehende Arbeiten im Geflügelhof. Als Spezialist im Obst- und Gartenbau gab Gärtner Wilhelm Brinkmann noch einiges zum Besten. Seine lehrreichen Ausführungen wiesen auf die jetzt kommenden Arbeiten im Obst- und Gemüsegarten hin. Eine Gratis-Verlosung von jungen, schönen Obstbäumen fand reichen Beifall.

### Die Amtsältesten Werthers

Werther. Zu Amtsältesten des Amtes Werther berufen wurden durch den Beauftragten der NSDAP., Kreisleiter Mierig, der Postmeister Heinrich Kleineberg (Werther), der Maurermeister Gustav Bültmann (Werther), der Bauer Johannes Rudorf (Häger), der Angestellte Paul Diekmann (Isingdorf), der Heuerling Johannes Thomas (Schröttinghausen), der Arbeiter Wilhelm Becker (Werther), der Bauer Wilhelm Deppermann ((Rotingdorf) und der Landwirt Friedrich Hörmann (Theenhausen).

**Eine neue Straße geplant.**

×× Brockhagen. Dieser Tage wurde durch eine Kommission die Strecke der geplanten neuen Straße, die von Paithorst über Brockhagen bis Kölkebeck führen soll, besichtigt, so daß der Wunsch, hier mit der Zeit eine neue Straße zu bekommen, in Erfüllung gehen dürfte.

### Eine höhere Lehranstalt für Versmold?

Versmold. Der Schulverein e. V. nahm in seiner Mitgliederversammlung die Jahresrechnung für 1934-35 ab. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für 1935-36 festgestellt. Die Umwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Amtsbürgermeister Kottmann, Vorsitzender: Lehrer Becker, stellv. Vorsitzender; Rudolf Mestemacher und Ewald Bißmeyer, ordentliche Beisitzer: Raabe, Vertreter der Mieter: Direktor Krämer, Leiter der Schule; Otto Berkenkamp, Willi Berkenkamp, Dr. Bockemühl, Heyng, Florenz Potthoff, außerordentliche Mitglieder. Die Benennung des Vertreters des Amtes bleibt dem Amte vorbehalten.

Der Mietvertrag über das Schulgebäude läuft am 30. September 1936 ab, der Vermieter hat zu diesem Zeitpunkte gekündigt. Der Neubau einer Schule wurde ins Auge gefaßt und der Vorstand ermächtigt, die nötigen Beschlüsse zu fassen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Untersekunda einzurichten und die Schule zu einer höheren Lehranstalt auszubauen mit der Berechtigung, das Zeugnis der Reife für die Obersekunda zu erteilen.

Das Schulgeld wurde auf 23.— RM. monatlich für das erste Kind und 18. RM. monatlich für das zweite Kind festgesetzt. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß der Staatszuschuß für die Rechnungsjahre 1935 bis einschließlich 1938 2950 RM. beträgt, und daß die Schule nach dem neuen Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtig ist.

## Beruf und Familie

**Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet**

Vlotho. Der Postleitungsaufseher August Brinkmann vom Postamt Vlotho bestand vor dem Prüfungsausschuß in Münster die Assistentenprüfung.

# WZ-SPORT-ZEITUNG

## 1936 drei Rennen in Bielefeld

**Auch Herford plant Pferderennen**

Die Delegiertenversammlung der Deutschen Rennvereine fand am Donnerstag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichssportführers statt. Der Bericht über das verflossene Jahr ließ klar erkennen, welch großen Aufschwung der Rennsport in der letzten Saison in jeder Hinsicht genommen hat. — Für dieses Rennjahr wurden 279 Renntage genehmigt. Davon veranstaltet der Ravensberger Rennverein auf der Queller Bahn drei Rennen, und zwar am 13. April, 19. Juli und 6. September.

Auch die Stadt Herford hat sich um ein Rennen beworben; sie plant den Bau einer neuen Bahn.

## 3500 werden starten ...

**Internationales Reitturnier in Berlin.**

Zehn Tage lang, vom 24. Januar bis 2. Februar, wird die Berliner Deutschlandhalle der Schauplatz großer Reiterkämpfe sein, deren Ausmaß bei der Riesenfülle von Teilnehmern — insgesamt wurden rund 3500 Unterschriften abgegeben — so gewaltig ist, daß eine Inanspruchnahme des ganzen Tages vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden erforderlich sein wird, um das Programm reibungslos abwickeln zu können. Auch qualitativ kann die Besetzung kaum besser ausfallen, da die Elite unserer Reiter und Pferde am Start sein wird. Besonders stark vertreten ist wieder die Kavallerieschule Hannover, die ihr bestes Material nach Berlin geschickt hat. Das Ausland ist durch offizielle polnische und italienische Mannschaften vertreten, die im Preis der Nationen den Kampf mit der deutschen Mannschaft aufnehmen werden. Dazu kommen noch einige schwedische und dänische Reiter.

Neben den sportlichen Wettkämpfen dürften auch die erstmalig zur Durchführung kommenden Polospiele und die großen Schaubilder interessieren, die an jedem Tag gezeigt werden. Das reichhaltige Programm ist so geschickt aufgebaut, daß es an jedem Tage sportliche Höhepunkte geben wird. Seinen ersten Höhepunkt erreicht das Turnier am Sonntag mit der Entscheidung des Großen Preises der nationalsozialistischen Erhebung, während der 1. Februar den Preis von Deutschland bringt, in dem die offiziellen Mannschaften von Deutschland, Polen und Italien um den Sieg streiten werden.

# Boxen

## Jetzt Eder—Marcel Thil

**Der Bielefelder wieder in Köln**

**Europameister Gustav Eder ist von seiner Erholungsreise nach den Kanarischen Inseln wieder nach Köln zurückgekehrt. Eder will zunächst gegen Marcel Thil boxen, am liebsten natürlich in Deutschland, doch wird Eder auch einen Kampf gegen den französischen Weltmeister im Mittelgewicht in Paris annehmen.**

## 250 Mark fürs WHW erboxt

Der deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Bielefeld, Fachamt Boxen, teilt mit:

**Aus der gemeinsamen Winterhilfsveranstaltung der Boxabteilungen des DSC Arminia und des VfB konnten**

**257,45 RM.**

**an das Winterhilfswerk abgeführt werden.**

**Für diese Gemeinschaftsarbeit sei hiermit allen beteiligten Stellen gedankt.**

**Schmidt, Fachamtsleiter.**

# Wintersport

## Westdeutsche Ski-Meisterschaften fraglich

**Die Westdeutschen Skimeisterschaften 1936 in Winterberg können in der vorgesehenen Form (Freitag bis Sonntag) bestimmt nicht ausgetragen werden. Sollten durch weitere Schneeverhältnisse sich die Vorbedingungen doch noch günstig gestalten, so ist es möglich, daß am Samstag evtl. auch nur Sonntag doch noch einige Wettbewerbe zum Austrag kommen. — Die Entscheidung hierüber fällt heute Freitag, mittag.**

# Fußball

## So steht's in der Bielefelder 2. Kreisklasse

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eintracht Sieker | 10 | 10 | 0 | 0 | 48:6 20:0 |
| Friesen Milse | 11 | 8 | 2 | 1 | 34:14 18:4 |
| SC Avenwedde | 12 | 8 | 1 | 3 | 42:27 17:7 |
| SV Gadderbaum | 11 | 6 | 0 | 5 | 20:25 12:10 |
| TuS Herzebrock | 11 | 5 | 1 | 5 | 14:24 11:11 |
| Grün-Weiß Bielefeld | 9 | 4 | 1 | 4 | 23:26 9:9 |
| SC Halle | 10 | 2 | 2 | 6 | 25:25 6:14 |
| BV Werther | 9 | 3 | 0 | 6 | 11:26 6:12 |
| Westfalia Neuenkirchen | 12 | 1 | 3 | 8 | 20:26 5:19 |
| Sp.-V. Westerwiek | 11 | 1 | 0 | 10 | 13:51 2:20 |

# Turnen

## Auch zwei Westfalen nehmen teil

**Olympia-Trainingslehrgang der Turnerinnen.**

In diesen Tagen findet in der Städtischen Turnhalle von Hannover ein Trainingslehrgang für die Wettturnerinnen statt, aus denen im Juli die acht für die Olympischen Wettkämpfe in Frage kommenden Turnerinnen ausgewählt werden sollen. Die Mannschaftsführerin des Lehrgangs ist Henni Warninghoff (Hannover). Die Ausbildung der Mannschaft liegt in den Händen von Hermann Oneforge. Die Schulung in der Gymnastik leitet Karl Loges. An dem Lehrgang nehmen bekanntlich auch zwei Turnerinnen aus dem Westfalen-Gau teil. Diese sind Emmi Hollfelder (Dortmund) und Hilde Horst (Lippstadt).

## Geräte-Mannschaftskämpfe am 22. März

**Die Gauklasse in Soest**

**Der 22. März wird für den Gau Westfalen ein Großkampftag im Geräteturnen werden, wie er noch niemals vorher zu verzeichnen war. In Soest werden sich die zwölf Mannschaften der Gauklasse gegenüberstehen, in Herford trifft die Mindener Bezirksklasse zusammen, in Haltern turnt die Münsterland-Bezirksklasse, der Industriebezirk in Dortmund und schließlich die Arnsberger Bezirksklasse in Arnsberg. Daneben treffen in den verschiedensten Orten die Mannschaften der 15 Kreisklassen und der Unterkreisklassen zusammen, so daß insgesamt mehr als 250 Mannschaften in Tätigkeit sind.**

# Olympia

## Der Olympia-Sonderzug der Westfalen

**Die letzten Olympia-Karten.**

Der Gau IX Westfalen hat zwei Olympia-Sonderzüge für den Besuch der Spiele in der Zeit vom 1. bis 15. August d. Js. organisiert. Seit vielen Monaten sind alle Vorkehrungen getroffen, den westfälischen Sportlern Gelegenheit zu geben, billig und bequem diesem Weltereignis beizuwohnen.

Es ist bekannt, daß alle wichtigen Sportarten bei der Kartenstelle des Olympischen Komitees in Berlin ausverkauft sind. Diejenigen, die beabsichtigen, die Olympischen Spiele im August in Berlin zu besuchen, müssen sich jetzt darüber klar sein, daß sie ihre Karten umgehend bestellen müssen. Es ist ausgeschlossen, Bestellungen bis vier Wochen vor Beginn der Spiele hinauszuschieben. Diese Säumigen müssen damit rechnen, daß sie zu Hause bleiben müssen.

Der erste Westfalen-Sonderzug (vom 1. bis 9. August) fährt zur Hauptfestwoche: Leichtathletik. Alle Karten 1. und 2. Platz sind bereits restlos ausverkauft. Es ist nur noch 3. Platz komplett zum Preise von 79,80 RM. in beschränkter Anzahl erhältlich.

Der zweite Westfalen-Sonderzug (vom 8. bis 15. August) fährt zum Fußball-Turnier, Turnen und Schwimmen. Es sind nur noch folgende komplette Teilnehmerkarten zu haben: Fußball: 2. Platz 78,80 RM., 3. Platz 73,80; Turnen: 2. Platz komplett 63,80 RM.; Handball: 2. Platz 68,80 RM.; Schwimmen: 2. Platz 83,80 RM.

In vorgenannten Preisen der kompletten Teilnehmerkarten ist eingeschlossen: 1. Die Stadion-Dauerkarte (num. Sitzplatz); 2. gutes Privatquartier einschließlich Frühstück und Bedienung in der besten Wohnlage Berlins (Westen); 3. verbilligte Hin- und Rückfahrt. Die Sonderzüge fahren ab Dortmund und halten in Hamm, Bielefeld, Herford, Minden und Hannover.

Die Teilnehmer können nach erforderlicher Anzahlung den Restbetrag der Karte in drei bequemen Teilbeträgen abtragen. Leichter und billiger kann es den Besuchern wirklich nicht gemacht werden. Anmeldungen und Anfragen sind umgehend zu richten an:

Organisationsleitung der Westfalen-Sonderzüge Hamm i. W., Rothebach Nr. 15. — Telefon 740.

# Wir hören ...

**... daß der Europameisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Pierre Charles und Adolf Heuser nach belgischen Meldungen bereits perfekt ist und am 26. Februar in Berlin zum Austrag kommen soll.**

*

**... daß zu den Olympischen Spielen nach Berlin Griechenland eine starke Expedition entsenden wird, die mindestens 40 Köpfe umfaßt. Ebenso wird sich Griechenland auch am Olympischen Fußball-Turnier beteiligen.**

*

... daß für die Davispokalkämpfe 1936 in London nunmehr auch die Nennungen von Frankreich, Irland und Rumänien eingegangen sind, so daß bis jetzt für die Europazone schon zwölf Meldungen vorliegen.

*

... daß sich Amerikas Davispokalspieler Sidney B. Wood in Bonne (Iowa-USA) plötzlich einer Blinddarm-Operation unterziehen mußte, die aber gut verlaufen ist.

*

**... daß der Spanier Puigvert Europameister im Dreibanden-Billardspiel wurde, da er in der letzten Partie den Holländer Sengers mit 50:41 schlug. Durch seinen besseren Gesamtdurchschnitt kam der deutsche Meister Tiedtke auf den zweiten Platz.**

## Verordnung über Sportabzeichen

In einer Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen teilt der Reichssportführer mit, daß außer dem SA-Sportabzeichen und dem HJ-Leistungsabzeichen sowie dem Flieger-, Kraftfahrer- u. Reitersportabzeichen nur noch folgende Sportehrenzeichen getragen werden:

a) Das deutsche Reichssportabzeichen (einschl. des früher verliehenen deutschen Turn- und Sportabzeichen);
b) das Reichsjugendsportabzeichen;
c) das Meisterschaftsabzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und
d) das Ehrenzeichen für Verdienste um die Pflege der Leibesübungen.

Von diesen zugelassenen Sportehrenzeichen dürfen gleichzeitig nicht mehr als zwei getragen werden.

---

Amerika meint

# Louis wird Schmeling ko. schlagen!

**In den Berichten der amerikanischen Presse über den Sieg von Joe Louis gegen Retzlaff in Chicago kommt wieder eine überschwengliche Anerkennung für die Leistungen des „Braunen Bombers" zum Ausdruck. „New York Telegram" bezeichnet den Negerpuncher als das größte Sportphänomen des Jahrhunderts. „New York Sun" schreibt, daß Max Schmeling keine Chance gegen Louis habe und daß er**

**nicht drei Runden gegen die ungeheure Schlagkraft des Farbigen im Ring stehen würde.**

**Wie Max Schmeling, so ist auch Braddock, der Inhaber der Weltmeisterschaft, anderer Ansicht. Braddock hat neuerdings nach dem Kampf von Louis gegen Retzlaff wieder erklärt, daß nach seiner Meinung auch ein Joe Louis zu schlagen ist.**

Nach amerikanischen Meldungen wird Louis demnächst einige Zeit mit seiner jungen Frau auf Reisen gehen, um dann im April mit den Vorbereitungen für seinen Juni-Ausscheidungskampf gegen Max Schmeling zu beginnen.

## Louis schon an 1. Stelle

**Amerikas neueste Box-Rangliste**

Im Anschluß an den neuen Sieg von Joe Louis in Chikago gegen Charlie Retzlaff wurde von dem amerikanischen Fachorgan „The Ring" eine neue Rangliste veröffentlicht. Im Schwergewicht steht Joe Louis vor dem Inhaber der Weltmeisterschaft Jimmy Braddock an der Spitze. An dritter Stelle folgt Max Schmeling. Die weiteren Plätze nehmen ein: 4 Primo Carnera, 5. Tommy Loughran, 6. Max Baer, 7. Hank Hankinson, 8. Charles Retzlaff, 9. Buddy Baer, 10. Walter Neusel.

In der Halbschwergewichtsklasse führt der Neger und Weltmeister John Henry Lewis vor dem alten Erwelmeister Marie Rosenbloom. Der in letzter Zeit stark hervorgetretene Engländer Jock McAvoy folgt auf dem dritten Platz, dem sich Al McCoy, der frühere Titelinhaber Bob Olin und der Australier Ambrose Palmer anschließen.

# Olympia

## Zuständigkeitsregelung und besondere Anordnungen

Die Vorbereitungen Deutschlands für die vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Olympischen Winterspiele sind abgeschlossen. Durch sie ist eine der Bedeutung der Spiele und der Würde der Nation entsprechende Durchführung gesichert. Der besondere Charakter der Spiele, die nach bestimmten internationalen Regeln vor sich gehen, hat Anordnungen erforderlich gemacht, die der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, erlassen hat und in denen es u. a. heißt:

Den Einsatz der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ihm obliegt auch die Vertretung des deutschen Sports bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art, soweit diese nicht nach den olympischen Bestimmungen Sache des Organisationskomitees ist oder von der Reichsregierung selbst übernommen wird.

Die Olympischen Spiele sind in erster Linie eine Angelegenheit internationalen sportlichen Wettkampfes. Es ist daher erwünscht, daß die Zuschauer in den olympischen Kampfstätten sportliche Kleidung und nicht Uniform tragen.

# Die letzten Acht bei den Herren

## Deutsche Hallentennismeisterschaften in Bremen

## Ueberraschungen am laufenden Band – Boussus geschlagen

Der Mittwoch brachte bei den Internationalen Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen eine Ueberraschung nach der andern. Am Vormittag hatte sich zunächst Hilde Sperling / Krahwinkel im Frauen-Einzel bereits als erste Teilnehmerin in die Vorschlußrunde „hineingespielt". Ferner konnten sich noch im Gemischten Doppel die Polen Jedrejowska / Tloczynski glatt durchsetzen und stehen hier schon unter den „letzten Acht".

Der frühe Nachmittag brachte dann die unglaublichsten Ergebnisse. Es gab in der Tat Ueberraschung am laufenden Band. Nach Landry, der am Dienstag gegen den Berliner Gerstel unterlag, mußte nun auch der Franzose Boussus ausscheiden. Der Jugoslawe Pallada legte ein großes Spiel hin und schlug Boussus 0:6, 6:3, 6:4. Boussus holte sich schnell den ersten Satz mit 6:0, da Pallada sich garnicht anstrengte, wurde aber im zweiten Satz von den Jugoslawen glatt überspielt, der seine langen Treibbälle scharf in die Ecken setzte und den Franzosen auch im dritten Satz völlig auspumpte. Die zweite Ueberraschung war die Niederlage des Polen Tloczynski gegen den Franzosen Jamain. Der Franzose hatte schon bald die schwache Rückhand des Polen erkannt und setzte ihn mit schönen Querbällen matt. Mit 6:1, 2:6, 7:5 gewann Jamain. Dann überraschte noch der Berliner Gerstel, der am Dienstag Landry sang- und klanglos ausgeschaltet hatte. Er kam gegen das wuchtige Spiel von Dr. Dessart nicht an und verlor 1:6, 9:11. — Ferner setzten sich noch Ellmer, Gentien und Szigeti durch. Im Männereinzel stehen also die „letzten Acht" in Henkel, Gentien, Dessart, Ellmer, Szigeti, Pallada, Menzel und Jamain.

Im gemischten Doppel sah es lange nach einer weiteren Ueberraschung aus. Nelly Adamson und Henner Henkel benötigten nicht weniger als 53 Spiele, um Roberg / Nyström mit dem nicht alltäglichen Ergebnis 4:6, 18:16, 6:3 auszuschalten. Henkel hat sich mit dem Schwedenparkett in der Bremer Tennishalle noch immer nicht recht befreunden können. Er vergab einige sehr leichte Bälle und brachte damit manchmal seine Partnerin aus dem Konzept. Der zweite Satz dauerte über eine Stunde.

Männer-Einzel: Plougman — Ewbank 4:6, 6:4, 6:3; Henkel — Plougman ohne Spiel; Gentien — Stighammer 6:3, 7:5; Dr. Dessart — Gerstel 6:1, 11:9; Ellmer — Stedman 6:3, 3:6, 7:5, Szigeti — Nyström 6:3, 6:4; Menzel — Malfroy 6:3, 6:2; Jamain — Tloczynski 6:1, 2:6, 7:5.

Frauen-Einzel: Adamson — Zehden 6:4, 7:5; Iribarne — Frau Schomburgk 8:6, 6:1; Jedrzejowska — Gleerup 6:3, 3:6, 6:4; Sperling-Krahwinkel — Frl. Huchting ohne Spiel.

Männerdoppel: Gerstel-Beuthner — Landry-Jamain 6:4, 6:4.

Frauendoppel: Hoyaux-Bornemann o. Sp., Sperling-Horn — Frau Isaac-Springer 6:1, 6:0; Frl. Roberg-Thomasson — Frl. Heidenreich-Wedekind 6:3, 8:6

Gem. Doppel: Frl. Jedrzejowska-Tloczynski — Dittmann-Koschel 6:0, 6:4; Adamson-Henkel — Schinke-Bräuer 6:3, 6:2; Roberg-Nyström — Willemös-Dr. Dessart 5:7, 6:3, 9:7; Ehepaar Gleerup — Hoyaux-Moreau 6:4, 2:6, 6:1.

## Lenz wieder Mittelstürmer?

**Vorbereitungen für das Spanien-Spiel.**

Die deutschen Vorbereitungen für die im Februar vor sich gehenden beiden Fußball-Länderspiele gegen Spanien und Portugal sind jetzt so weit gediehen, daß eine vorläufige Auswahl der in Betracht kommenden Spieler getroffen ist. Unter den Anwärtern für diese beiden Länderkämpfe befindet sich auch wieder der Dortmunder Lenz, der in der letzten Zeit keine Verwendung für die deutsche Nationalmannschaft mehr gefunden hat. Lenz hat eine Mitteilung erhalten, sich für die Spanien-Portugal-Reise bereit zu halten. Dem Dortmunder wurde eine Zwangspause auferlegt, die am 2. Februar beginnt. Lenz hat in letzter Zeit wieder gute Leistungen geboten und am vergangenen Sonntag in dem Spiel seiner Klubmannschaft Borussia Dortmund gegen Sportfreunde Dortmund trotz scharfer Bewachung mit einem ausgezeichneten Können aufwarten können.

Soweit bisher bekannt geworden ist, werden

**17 Spieler die Reise nach Barcelona und Lissabon mitmachen,**

so daß hinreichend Ersatzleute vorhanden sind und Auswechslungen vorgenommen werden können.